

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 224

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Rar Adolph-Hilber-Str. 2, Fernruf nur 551

Sonnabend/Sonntag, den 23./24. September 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pf. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### „Die Sowjets sind gefährliche Länderräuber“

Ein erbeuteter Befehl des Generals Bor an die Warschauer Aufständischen

In Warschau ist unseren Truppen ein Befehl des polnischen Generals Bor, der den Aufstand der Warschauer Untergrundbewegung organisiert hat und leitet, in die Hände gefallen. Dieser Befehl, der vom 30. Juli 1944 datiert ist, ist als ein Dokument von größter internationaler Wichtigkeit zu werten. Er enthält Verhaltensmaßregeln, die der Bor den Aufständischen vor Ausdruck des Aufstandes und in Erwartung der Befreiung Warschaws durch die Sowjets gegeben hat.

Bor leitet seine Ausführungen mit der Feststellung ein, daß die Sowjets Polens Grenzen und die territoriale Unverletzlichkeit beanspruchen, daß sie die diplomatischen Beziehungen zu Polen abbrechen und die wirkliche, im Exil befindliche Regierung und deren Organe verneinen. Die Sowjets trachten danach, so heißt es wörtlich, „alle polnischen Probleme selbst und im Interesse der politischen Ziele der UdSSR zu lösen.“ Um diese Lösung zu finden, gingen sie mit den sowjetischen Polen zusammen. „Die Sowjets sind also“, so faßt Bor seine Feststellungen zusammen, „einerseits unsere mächtigen Verbündeten im Kampfe gegen die Deutschen, andererseits aber gefährliche Länderräuber, die unsere grundsätzliche, unabhängige Haltung zerstückeln.“

Im weiteren rät Bor den Anführern der Aufständischen, nicht voreilig Verbindung mit den Sowjetabteilungen zu suchen, sondern nur „bei dringender taktischer Notwendigkeit“ entschieden darauf hinzuwirken, daß die polnischen Abteilungen

### Wieder ein „Anfall“ König Faruk

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, erlitt König Faruk von Ägypten „Verbrennungen“, die es ihm zehn Tage hindurch unmöglich machen werden, Besuche zu empfangen.

König Faruk hatte bekanntlich im Laufe dieses Jahres bereits zwei mysteriöse Autounfälle. Jetzt, kurz vor der Eröffnung des panarabischen Vortongresses, ereignete sich wieder ein geheimnisvoller „Anfall“, über dessen nähere Umstände sich London wohlweislich ausschweigt. Secret Service ist wirklich einfaß am Wert.

### In Italien regiert der Terror / Korruption auf der ganzen Linie

Die aus Italien eintreffenden Berichte, so schreibt der New Yorker Korrespondent der spanischen Agentur EFE, bezeugen eindeutig, daß in Italien nichts anderes als der kommunistische Terror herrsche, der in gewisser Beziehung mit der Sowjetherrschaft in Spanien während des Bürgerkrieges verlickt werden könne. Es geschehe nichts, um die Ordnung und nur einigermaßen aufrechtzuerhalten. Die Korruption umfaßt alle, von den höchsten bis zu den niedrigsten Stellen. Achtung des Privatigentums lenne man heute in Italien nicht, auch nicht vor dem kleinsten Besitz. Das schlimmste aber sei der Hunger, den die Bevölkerung leide. Zu Hunderttausenden würden die jungen italienischen Mädchen zu Prostituierten, nur um essen zu können. Das sei das Bild des „befreiten Italiens“, in dem jetzt Hammer und Sichel triumphierten.

Wie weiter gemeldet wird, drang eine Bande während des Gottesdienstes in eine Kirche der Umgebung von Rom ein und ergab sich in wüsten Beschimpfungen und Schmähungen. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen und Gewalttätigkeiten. Die Eindringlinge erklärten, sie gehörten der italienischen Gottesbewegung an. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine kommunistische Demonstration handelte, die planmäßig vorbereitet worden war.

### Emigrantentreiben in der Schweiz

Im schweizerischen Nationalrat unternahm fünfzig Abgeordnete einen energischen Vorstoß gegen das ungebührliche Verhalten der in der Schweiz internierten Emigranten. In der Interpellation heißt es, daß aus der ganzen Schweiz Material über Unbotmäßigkeit, Widergesetzlichkeit und Schlägereien vorliege. Vom Schwarzhandel bis zu Er-

### Die Schwerter für Panzergeneral

Das 100. Gedenkaus mit Schwertern

Der Führer verlieh am 21. September das Gedenkaus mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Otto von Knobelsdorff, Kommandierenden General eines Panzerkorps, als 100. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General von Knobelsdorff hat das Ritterkreuz als Generalleutnant und Divisionskommandeur im Herbst 1941 für seinen Anteil an der Eroberung von Westsibirien und das Gedenkaus als General der Panzertruppen und Kommandierender General des 48. Panzerkorps für die hervorragende Führung seines Korps in den Abwehrkämpfen des Winters 1942/43 zwischen Wolga und Dnjepr, beim deutschen Gegenangriff im Raum um Charkow im Frühjahr 1943 und bei den schweren Kämpfen des Sommers und Herbstes 1943 bis zur Rückführung der ihm unterstellten Truppen über den Dnjepr erhalten. Er hat sich auch weiterhin als hervorragender Truppenführer erwiesen, insbesondere bei den Kämpfen zur Eingrenzung des ersten großen Brückenkopfes, den die Sowjets südlich Berejzslaw über den Dnjepr gebildet hatten. Bei den schweren Rückzugskämpfen im März und April 1944 bis hinter den Dnjepr war es zu einem erheblichen Teil sein Verdienst, daß die ihm unterstellten Verbände stets fest in der Hand der Führung blieben und geschlossen und voll kampftüchtig in die neuen Stellungen einrückten. Als der deutsche Angriff nördlich Jassy starke feindliche Kräfte zerstückte und beherrschende Höhenstellungen in unsere Hand brachte, war General von Knobelsdorff die Seele des Angriffs sowie der Abwehr, der dann sofort einsetzenden heftigen sowjetischen Gegenstöße. General der Panzertruppen von Knobelsdorff wurde am 31. März 1886 zu Berlin als Sohn eines Offiziers geboren.

dem Londoner Komitee unterstehen, keine Verpflichtungen dauerhaften Charakters einzugehen und sich zurückhaltend, aber keineswegs unterwürdig zu benehmen. Der Befehl verbietet den Aufständischen ausdrücklich, mit den Sowjets politische Gespräche zu führen, „da die Divergenz der polnischen Ziele und Anschauungen und der sowjetischen so groß ist, daß jegliche Gespräche zwecklos sind.“

Der Befehl schreibt schließlich genaue Verhaltensmaßnahmen für den Fall vor, daß die Sowjets etwa versuchen sollten, polnische Abteilungen in die Sowjetwehrmacht oder in die sowjetpolnischen Verbände Berlins einzugliedern. Für diesen Fall sollen die Aufständischen protestieren und sich durch Gewalt einer Entwaffnung oder Einverleibung zu entziehen versuchen, im äußersten Falle die Waffen verstecken und die Abteilungen auflösen und beim Versuch der Sowjets, die aufständischen Abteilungen zu vernichten bzw. zu entwaffnen, sich durch physische Gewalt zur Wehr setzen. Bei Anmeldung in Garnisonen wird den sich meldenden Führern befohlen, geheime Vertreter zu besitzen, die, falls die Führer festgenommen werden sollten, den Befehl übernehmen könnten.

### 44 Tage hielt sich Brest

Am 20. September erlag die Befestigung von Brest nach 44-tägigen heldenhaften Kämpfen der feindlichen Uebermacht. Ueber sieben Wochen lang haben die Männer der 2. Fallschirmjägerdivision und der Festungsgruppen unter Führung des Festungskommandanten, General Ramcke, gemeinsam mit Einheiten der Kriegsmarine unter dem Seekommandanten, Konteradmiral Raehler, vier nordamerikanische, über Kampfmittel in großer Zahl verfügende Divisionen weitab von der Hauptfront gebunden. Die unerschütterliche Tapferkeit dieser vorbildlichen Soldaten hat entscheidend am Renaufbau unserer Abwehrfront vor der westlichen Reichsgrenze beizutragen.

Im Geist dieser Helden geht das Ringen an den übrigen Küstenabschnitten weiter. An der Kanalküste hatten die Anglo-Amerikaner in den letzten Tagen so schwere Verluste, daß sie

pressionen werde alles praktiziert. Die Emigranten betrieben Diebstahl, Fischerei und Jagdfrevel, Einbrüche, Wohltätigkeitsbetrug usw. Energrisch müsse auch der durch die Emigranten eingeschleppte bolschewistische Seuche entgegengetreten werden, denn sie gäben auch politische Sezessionen heraus und agitierten mit niedrigsten Mitteln. Die Interpellation fordert von der Regierung, die Emigranten zur Arbeit anzuhalten. (Womit man auch in der Schweiz wenig Glück haben wird, denn in der Hauptsache handelt es sich bei diesem marodierenden Gesindel um arbeitsfähige Juden.)

### Spanische Diplomaten ausgeplündert

Mitteilungen von der spanisch-französischen Grenze bekräftigen erneut die ungehemmte Terrorherrschaft der Maquisgruppen und zugleich die Tatsache, daß diese mit sowjetpanischen Elementen und Juden durchsetzt sind. Neuen berichten von Autobeschaagnahmen an der Grenze. Selbst aus der Schweiz kommende spanische diplomatische Kuriere seien ihrer Autos und auch der Vorräte beraubt worden. Der spanische Geschäftsträger in Vichy sei ebenfalls an der Pyrenäengrenze festgehalten und ausgeplündert worden.



Bier von der letzten Vordst

Sie sind eine unzertrennliche Gemeinschaft, die schon manchen Feindbomber heruntermegelt hat. Zäh und entschlossen bedienen sie ihr Geschütz

BR-Aufnahme: Kriegsberichter Schwarz (WB)

In Limoges hat das Militärgericht in der Zeit vom 24. August bis zum 15. September folgende Urteile gegen regierungstreue Franzosen gefällt: 7 4 Todesurteile, acht Verurteilungen zu Zuchthausstrafen von fünf Jahren bis zu lebenslänglich, 13 zu Gefängnis von einem Monat bis zu fünf Jahren und 19 zu Geldstrafen.

### Hinter dem eisernen Vorhang

In der Atlantikcharta gauteln Roosevelt und Churchill der Welt einen kommenden Frieden vor, „der allen Völkern die Möglichkeit gibt, in Sicherheit innerhalb ihrer eigenen Grenzen zu wohnen, der ihnen die Gewißheit schenkt, daß sie ihr Leben frei von Furcht und Mangel leben können.“ Und in Punkt 2 der Atlantikcharta finden wir den frommen Spruch: „Beide Länder (England und die USA) wünschen keine territorialen Veränderungen, die nicht mit den frei ausgesprochenen Forderungen der Völker selber in Einklang stehen.“ Dieser Atlantikdeklaration hatte sich die Sowjetunion durch die Unterzeichnung des Washingtoner Abkommens vom Jahre 1942 angeschlossen. Was aus den Versprechungen, die man den kleinen Völkern gemacht hat, aus den Zukunftsräumen von einem wahrhaften Frieden in Wirklichkeit geworden ist, wird in erschreckender Weise jetzt in jenen Ländern demonstriert, die da glaubten, durch Kapitulation wenigstens den Frieden retten zu können. Diese Länder aber, ganz gleich, ob es sich um Bulgarien, Rumänien oder Finnland handelt, gehen unter dem Würgegriff der Sowjets ihrem Untergang entgegen.

In drastischer Weise wird das an dem tapferen finnischen Volk demonstriert, das durch den von einer feigen Regierung mit den Sowjets abgeschlossenen Waffenstillstand voll-

### Hafen und vorgelagerte Stützpunkte von Boulogne noch in unserer Hand

sch vor Calais, Cap Gris Nez und Dünkirchen zurückhielten. Sie beschränkten sich auf Störungsfeuer, Luftangriffe und kleinere Spähtruppunternehmungen. Bei Boulogne ging dagegen das Ringen weiter. Trotz aller Anstrengungen konnte der Feind weder die sich noch haltenden Widerstandskämpfer in der Stadt beseitigen noch die Sperren und Stützpunkte zwischen Stadt und Hafen aufbrechen. Die Panzergruppe, der auch Flammenwerferpanzer beigegeben waren, drang in das Hafengebiet ein. Sie wurden mit Nahkampfmitteln angegriffen und zurückgedrückt. Die Reste der zerstreuten Panzergruppen gerieten auf der Flucht in ein Minenfeld. Hier flogen noch drei von ihnen in die Luft. Am Abend des heißen Kampftages waren Hafen und vorgelagerte Stützpunkte immer noch in unserer Hand.

Bei Orient und Si. Nazaire blieb es, wie schon an den Vortagen, bei drilichen Vorbeidämpfen. Marineflak zerstreute feindliche Bereitstellungen, so daß größere Angriffe unterblieben. Vor unserem Verteidigungsbereich nördlich der Gironde mündung steigerte sich die feindliche Aktivität, ohne daß es hier bisher zu größeren Kämpfen kam.

### Hervorragend geschlagen

DNB Führerhauptquartier, 22. September. Ergänzend zum Wehrmachtsbericht wird gemeldet:

In Siebenbürgen hat sich das Armabataillon unter Führung des Hauptmanns Arnaardt durch besondere Standhaftigkeit hervorgetan.

Am unteren Narew haben sich das Jägerregiment 49 unter Führung von Oberstleutnant von Salisch und die Sturmgeschützbrigade 259 unter Führung von Major Földmatt in Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen.

In den schweren Abwehrkämpfen an der Adria haben sich die Verbände des XXVI. Panzerkorps unter Führung des Generals der Panzertruppen Berr, unterstützt durch Flakartillerie der Luftwaffe sowie durch Heeres- und Marineflakartillerie, besonders ausgezeichnet. In der Zeit vom 26. August bis 20. September wurden allein von diesem Korps 661 feindliche Panzer vernichtet.

Bei Warchau zeichnete sich die niederländische 19. Panzerdivision unter Führung des Eisenlaubträgers Generalleutnant Kallner durch hervorragende Standfestigkeit und erfolgreiche Gegenangriffe aus.

### Ritterkreuzträger des Heeres gefallen

Die Ritterkreuzträger d. R. Josef Schurt aus Aschaffenburg, Kompanieführer in einem fränkischen Grenadierregiment, und Oberleutnant d. R. Ernst Ertel aus Freiburg/Breisgau haben bei den Kämpfen im Osten ihre Treue zu Führer und Volk mit dem Selbsttod besiegelt.

### Terrorwelle rast über Bulgarien

Sowjets schaffen vollendete Tatsachen

Der Informationsminister der Sowjetregierung mußte vor Auslandskorrespondenten zugeben, daß Bulgarien bisher weder über die Art der Waffenstillstandsbedingungen noch über Zeit und Ort der Verhandlungen unterrichtet worden ist.

Während die Regierung Bulgariens wartet, beilen sich die Sowjets in allen Bezirken des Landes, vollendete Tatsachen zu schaffen. Die Sowjets haben sich durch die Besetzung des Landes und die Entwaffnung der bulgarischen Truppen bereits weitgehend die Macht in Bulgarien angeeignet. Eine Welle des Terrors rast über das Land, und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nimmt die Bolschewisierung ihren Fortgang. Das sowjetische Oberkommando in Bulgarien hat den früheren bulgarischen Regenschafisrat Prof. Ziloff, Prinz Cyril und Generalleutnant Mischoff, den früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Woschiloff und den früheren Minister Wafilieff verhaftet.

### Dimitroff im Amarsch

Was nach der Kapitulation Bulgariens und der Auslieferung des bulgarischen Volkes durch die Katastrophepolitiker in Sofia zu erwarten war, ist sehr schnell eingetroffen: der berüchtigte Bolschewistenhäuptling Dimitroff, der seit acht Jahren des Landes verwiesen war und als eine der Hauptstützen des Bolschewismus in Moskau in hoher Gunst steht, ist nach einer Heuter-Meldung aus Amara auf dem Wege nach Sofia. Es besteht kein Zweifel, daß Dimitroff der Mann ist, der die Bolschewisierung Bulgariens restlos im Sinne des Kreml durchzuführen wird.

Die arabischen Parteien Palästinas verhandeln über die Gründung eines Obersten Arabischen Rates.



# Erfolgreiche Gegenangriffe im niederländischen Raum

## An der unteren Schelde und im Kampfraum von Aachen erfolgreiche Abwehrkämpfe

Arnheim ist wegen seiner hervorragenden strategischen Lage seit Sonntag Brennpunkt schwerer Kämpfe geworden. Die feindlichen Fallschirmjäger sollten sich der Stadt bemächtigen und sie solange halten, bis sie durch die über Eindhoven und Nimwegen vorstößenden Panzer entsetzt wurden. Unter Ausnutzung der ersten Ueberfallung konnten die aus der Luft gelandeten Truppen, die in ihrer Masse auf dem nördlich gelegenen Flugplatz Deelen herunterkamen, zunächst in die Stadt eindringen. 44-Männer und Grenadiere waren den von heimischen Terroristen unterstützten Feind aber rasch wieder aus dem Zentrum heraus. In den engen Häuservierteln am Hafen war jedoch der Widerstand so hart, daß Sturmgeschütze zur Vernichtung der sich in jedem Haus verteidigenden Fallschirmjäger eingesetzt werden mußten. Ueberall flatterten Brände auf und erfaßten die weitlichen Wohnbezirke.

Ueber fünf Tage brennt jetzt die Stadt, und ebenso lange folgt ein Angriff dem anderen. Täglich erscheinen aber auch meist in den Nachmittagsstunden viermotorige Flugzeuge und Raketenflieger, denen schon in der Luft heftiges Feuer entgegenläßt. Bei jeder Landung stürzen zahlreiche Transportflugzeuge und -aleiter brennend ab. Nur Teile der herangeführten Kräfte und Nachschubgüter erreichen ihr Ziel. Auch die Verstärkungen konnten das weitere Vordringen unserer Truppen nicht aufhalten. Der Vorort Oisterbed wurde gestäubert. Sturmgeschütze und Stoßtrupp kämpften sich an den von kleinen Waldstreifen umsäumten Straßen vorwärts. Sie trafen auf ein größeres Gebäude, das die Briten zum Sammelplatz gemacht hatten. Noch ehe die Sturmgeschütze schoffen, hoben 300 Briten die Hände. Raum waren die Gefangenen abgeführt, entbrannte der Kampf um Dachgiebel und Keller von neuem.

Wieder stießen am Donnerstagnachmittag an der großen Eisenbahnbrücke Transporter durch die dicke Qualm- und Wolfendecke. Noch einmal erhielt der Feind Nachschub, wenn auch Jäger und Klaf wieder zahlreiche Maschinen abgeschossen. Doch er kommt zu spät denn auf engem Raum zusammengedrängt, stehen die Reste der 1. britischen Luftlanddivision vor ihrer Vernichtung. Noch kämpften sie verbissen und warten auf den entlassenen Angriff von Süden. Dort drüben britische Panzerkräfte über die einzige noch bestehende Brücke bei Nimwegen an den Schienen entlang nach Norden. Ohne Rücksicht auf Verluste versuchen neue Panzer, an den brennenden Wracks der vernichteten Kampfwagen vorbeizukommen. Was sie unter hohen Verlusten gewinnen, wird aber dennoch ohne Bedeutung bleiben, denn in ihrer linken Flanke teils schon in ihrem Rücken, dringt unser vom Südoften geführter Gegenangriff vor. Der dramatische Kampf bei Arnheim und Nimwegen steht vor jenem Höhepunkt. Ohne Einfluß auf ihn sind die Versuche des Feindes zwischen Nerpelt und Eindhoven durch Stöße nach Westen und Osten die schmale Verbindungsschleife zu erweitern. Der mittelholändische Kampfraum ist weiterhin isoliert und durch das Abschlagen des feindlichen Brückenkopfes nördlich Geel ist auch ein Durchbruch der Briten in Richtung auf ihre in den südlichen Niederlanden abgestellten Kräfte in weite Ferne gerückt.

Zur Entlastung der Schlacht um das Delta von Maas, Wal und Lef verstärkten die Kanadier an der unteren Schelde und die Nordamerikaner im Maasrichter Winkel ihre Angriffe. Nördlich Gent, hart nördlich Antwerpen und am Sperriegel zwischen Maas und Wirm errangen unsere Truppen unter Abschluß zahlreicher Panzer eindrucksvolle Abwehrerfolge, auch im Abschnitt Aachen—Stolberg, wo der Feind nach Norden und Osten vorstößt. Bedrohlich südlich Stolberg konnte er sich in dem unüberbrücklichen Waldgebiet etwas vorschieben, doch wurde er auch hier von der Belaguna zweier zäh verteidigter Werke abgeschlagen.

Der hartnäckige Widerstand im Abschnitt von Aachen ermüdete eigenen Kampfgruppen, die bisher noch tief im Rücken des Feindes gekämpft hatten, den Anstoß an die eigenen Linien wieder herzustellen. So erreichte in einer der letzten Nächte eine von dem verwundeten Generalleutnant von Treschow geführte Gruppe nach siebzehntägigen Durchbruchskämpfen gegen Terroristen und reguläre Truppen, aus dem Raum von Mons kommend die eigenen Linien.

Am südlichen Abschnitt der Westfront verstärkte sich der Druck der Nordamerikaner, um den an den Vortagen durch unsere Gegenangriffe zerfallenen Aufmarsch gegen den Raum zwischen Mech und den Vogesen fortzuführen. Seine Vorstöße gegen den Brückenkopf Mech und seine Verluste, nördlich Nancy Brückenköpfe über die Seile zu gewinnen, blieben vergeblich. Dabei wechselte Chateau-Salins erneut den Besitzer und ist zurzeit in eigener Hand. Zwischen Seille und Rhein-Marne-Ranal, bei Lunville, wo unsere Truppen das Nordufer der Meurthe vom Feinde säuberten, sowie zwischen Meurthe und Mosel dauern die schweren Kämpfe an, bei denen unsere Truppen zahlreiche nordamerikanische Panzer abgeschossen. Weiter südlich stieß der Feind unter Ausparung von Eptinal gegen die obere Mosel bis bederwärts Remiremont vor. Hier brachen seine Verluste den Fluß zu überqueren, im Feuer unserer Artillerie blutig zusammen. Mit diesem Stoß bei Remiremont hat zugleich der neue Ansturm auf unseren der Burgundischen Vorste vorgelagerten Sperriegel begonnen.

## Englische Luftlandtruppen vernichtet

### Nördlich Florenz feindliche Angriffe gescheitert — Nordauer der Abwehrschlacht im Raum von Sanol und Arosno — In Lettland und Estland Durchbruchversuche der Sowjets wiederum zerfallen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum Arnheim wurden die eigenen Angriffe zur Vernichtung der dort eingeschlossenen Reste der 1. englischen Luftlanddivision fortgesetzt.

Ueber Nimwegen nach Norden angreifender Feind wurde nördlich der Stadt aufgefangen. Südlich Nimwegen gewinnen eigene Gegenangriffe langsam Boden.

Jagd- und Schlachtfieger unterstützen die Abwehrkämpfe des Heeres im holländischen Raum und vernichteten 38 feindliche Flugzeuge, darunter 20 schwere, zur Versorgung der einrückenden Luftlandtruppen eingesetzte Transportflugzeuge und 12 viermotorige Bomber. Zehn anglo-amerikanische Bomber wurden außerdem durch Verbände des Heeres abgeschossen.

Im Raum Aachen wurden mehrere mit Panzern geführte Angriffe des Feindes unter Abschluß von neun Panzern abgewiesen. Südlich der Stadt verstärkte sich der feindliche Druck.

Bei Pont-a-Mousson und im Raum Nancy—Lunville wurden mehrere Angriffe des Gegners, teilweise in erfolgreichen Gegenstößen, unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen, örtliche Einbrüche beseitigt.

Im Raum Remiremont trat der Feind mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Die schweren Kämpfe um die Stadt halten an.

Die Verteidiger der Festung Voulogne stehen seit Tagen in schweren Abwehrkämpfen gegen weit überlegenen Feind.

Gegen Calais führte der Gegner gestern starke Luftangriffe. Die Besatzung von St. Nazaire wies mehrere feindliche Angriffe ab.

Im Raum nördlich Florenz scheiterten zahlreiche mit zusammengefaßten Kräften geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen. Ein örtlicher Einbruch wurde abgewiesen.

An der Adria legte der Feind infolge der in den schweren Kämpfen der letzten Tage erlittenen hohen Verluste seine Durchbruchversuche nicht fort. An der gesamten Front wurden örtliche starke Angriffe abgewiesen. Am 20. September wurden insgesamt 106 Panzer des Gegners vernichtet.

Im südwestlichen Siebenbürgen stehen ungarische Truppen im Kampf mit feindlichen Angriffsspitzen. Unsere Verbände zerhieben im Szeller Zipfel sämtliche Angriffe der Bolschewitten. In Westrumänien festigten eigene Schlachtfieger 23 Panzer außer Gefecht und zerstörten zahlreiche Fahrzeuge.

In der Abwehrschlacht im Raum von Sanol und Arosno halten die schweren Kämpfe mit neu herangeführten Kräften der Bolschewitten an. Unsere Gegenangriffe beseitigten unter Abschluß zahlreicher Sowjetpanzer örtliche Einbrüche.

Bei Warschau scheiterte ein neuer Uebersehbefehl des Gegners bereits auf den Flusinseln. Es wurden über 200 Gefangene eingebracht.

Unsere gepanzerten Angriffsgruppen gewannen südwestlich Mitau gegen zähen feindlichen Widerstand weiteres Gelände.

In Lettland und Estland haben unsere heldenhafte kämpfenden Truppen erneute Durchbruchversuche starker sowjetischer Kräfte auch am achten Tage der Schlacht zerfallen. In Abwehr und Gegenangriff wurden gestern 103 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Im Nordteil Estlands sind die befohlenen Abwehrbewegungen aus dem Narwaabschnitt planmäßig verlaufen.

Nordamerikanische Bomber griffen am gestrigen Tage mehrere Orte im ungarischen Raum an. Bei Terrorangriffen auf westdeutsches Gebiet entfielen Schäden besonders in Mannheim, Ludwigshafen, Koblenz und Mainz.

kommen der Diktatur des Kremles ausgeliefert ist. Der Herrscher Finnlands, Generaloberst Stanow, hat seinen Einzug in Helsinki schon gehalten. Er ist der eigentliche Herrscher des unterworfenen Landes. Ihm und seinen Mitarbeitern sind bereits Räume in den besten Hotels der finnischen Hauptstadt bereitgestellt worden. Er hat ausreichende Vollmachten, um bis in den letzten Winkel Finnlands hinein seinen Willen zur Geltung zu bringen. Dieser Stanow aber besitzt vor allem jene Qualitäten, die man im Kreml braucht, wenn an einem unterdrückten Volk das Todesurteil vollzogen werden muß. Dieser Stanow war es, der nach der Besetzung Estlands zum sowjetischen Kommissar in Reval ernannt worden war und dort sein Amt ungefähr mit den gleichen Machtbefugnissen angetreten hatte, die er heute in Finnland besitzt. Dieser Mann war es auch, der das estnische Volk durch die Verhängung von Todes- und Deportationsurteilen aufs Furchtbarste dezimiert hat. Er hat also seine Herrscherqualitäten bereits in einer Weise unter Beweis gestellt, die für Finnland nur das Schlimmste befürchten läßt. Die Sowjetkontrollkommission besitzt eine Macht, die es ihr gestattet, auf die allgemeine Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen gestützt, jede beliebige neue Forderung zu erpressen. Schon entwirft sich die „Pravda“, daß die Finnen nicht den Vereinbarungen gemäß die Entwaffnung der in ihrem Lande stehenden deutschen Truppen durchgeführt hätten. Dabei hatten die Sowjets sehr wohl gewußt, daß diese Bedingung weder fristgemäß noch sonst buchstabengerecht von den Finnen erfüllt werden konnte. Jetzt aber soll das Geschrei wegen ihrer Nichterfüllung den Herrschen Finnlands die Handhabe geben, auch jeden Winkel des unterdrückten Landes zu besetzen.

Wenn man sich auch in allen neutralen Ländern darüber im klaren ist, daß der den Finnen aufgezwungene Diktatfrieden ein Grausamkeit und Härte nicht zu wünschen übrigläßt, so weiß man, daß die Leiden in Finnland erst begonnen haben. Finnland wird in einer Weise bolschewisiert werden, die an blutiger Grausamkeit nichts zu wünschen übriglassen wird. „Mit Schrecken sieht das finnische Volk der kommenden Entwicklung entgegen“, so heißt es in einer Stockholmer Aeusserung. „Allgemein ist jetzt die Befürchtung, daß nach einer kurzen Periode von Schikanen und Erpressungen die Sowjetunion ein kommunistisches Regime auch in Finnland erzwingen und sich das Land einverleiben wird.“ Bezeichnend dafür, welche Forderungen Finnland schon in nächster Zeit zu erwarten hat, ist eine Aeusserung des kommunistischen Blattes „Nu Dag“, in der es heißt, daß die bisher von den Finnen internierten kommunistischen Funktionäre ein größeres Vertrauen in Finnland hätten als irgendwelche anderen Regierungsabteilungen. Hier wird bereits angedeutet, daß auch Finnland den Weg nehmen muß, den die Sowjets für Rumänien, Bulgarien und andere Staaten vorgezeichnet haben, die die Auslieferung an den Bolschewismus dem ehrlichen Kampf vorzogen.

Was sich nun in Finnland vollziehen wird, wird sich hinter einem eisernen Vorhang abspielen. Denn unter den Waffenstillstandsbedingungen, die Finnland auferlegt wurden, wird auch verlangt, daß sämtliche diplomatischen Vertreter nicht-sowjetischer Regierungen Helsinki zu verlassen haben. Diese Forderung berechtigt zu den ungeheuren Befürchtungen, weil sie nichts weiter bezweckt, als zu verhindern, daß irgendwelche Militäre oder Neutrale Zeugen der Tragödie werden, die nunmehr in Finnland abrollen wird. Zwar waren die alliierten Gesandten schon aus Finnland verschwunden, als ihre Länder den Finnen den Krieg erklärten. Jetzt aber sind auch ohne viel Federlesens die neutralen Gesandten in Finnland von den Sowjets nach Hause geschickt worden. Auch der Vertreter Schwedens wurde von diesem Befehl getroffen, so daß selbst das Nachbarvolk keinen Einblick in die finnischen Vorgänge mehr gewinnen soll. Ohne Hoffnung auf Rettung ist so das arme finnische Volk den bolschewistischen Kommissaren ausgeliefert worden, und am tiefsten werden jene Ideologen enttäuscht, die sich einbildeten, daß wenigstens in bezug auf Finnland die Amerikaner und Engländer gegen eine vollkommene Vergewaltigung Einspruch erhoben hätten. Die Atlantikcharta war schon längst ein Fetten Papier. Sie hatte keinen anderen Zweck, als die Völker ebenso zu betrügen, wie es einst die berühmten vierzehn Punkte Wilsons tun sollten. Jetzt geht man in Amerika und England schweigend über das Schicksal Finnlands hinweg. In London erklärt man mit einer jüdischen Brutalität, daß vom britischen Gesichtspunkt aus das finnische Kapitel abgeschlossen sei und die englische Presse sich bereits mit anderen Tagesfragen beschäftigte. Das alles spielt sich auf dem Hintergrund der Atlantikcharta ab, die ja in der Welt für die Befestigung der Sklaverei, der Bedrückung und Intoleranz sorgen sollte.

## „Rumänien ist nicht besiegt“

### Soria Sima hält Generalabrechnung mit den Verrätern

In einer Rundfunkansprache hielt der Kommandant der „Eisernen Garde“, Soria Sima, Generalabrechnung mit den Verrätern in Bukarest. „Rumänien ist nicht besiegt, Rumänien ist von Verrätern dem Feind verkauft worden“, erklärte Sima. „Die in den Kreisen der Bukarester sogenannten Führungsschicht eingestiegenen jüdischen Freimaurer haben das Land, das Volk und das Heer an den Feind verkauft. Betrachten wir alle Zwangsbestimmungen des Unterwerfungsdekretes von Moskau im ganzen, so ergibt sich klar, daß wir es dabei mit einem konzentrischen bolschewistischen Angriff auf allen Ebenen unseres nationalen Lebens zu tun haben.“

„Die nationale rumänische Regierung“, so sagte Soria Sima weiter, „weist die schmachtvollen Bedingungen des Waffenstillstandes, die die jüdisch-bolschewistische Verräterregierung von Bukarest unterschrieben hat, zurück. Die auf Landesverrat und schmachtvolle Verschönerung der Heimat sich stützende Clique in Bukarest hat überhaupt kein Recht, das rumänische Volk zu vertreten. Die nationale rumänische Regierung erklärt, daß sie nun erst recht den Kampf an der Seite Deutschlands bis zum endgültigen Sieg des nationalsozialistischen Europas fortsetzen wird, mit dessen Sieg zugleich auch die Wiederherstellung der rumänischen Unabhängigkeit verbunden ist.“

## 1941-Terrorangriff auf Manila

### Belagerungszustand über die Philippinen verhängt

Wie das Kaiserlich Japanische Hauptquartier bekanntgab, wurden am 21. September die Stadt Manila und der Lufthafen Clark von ungefähr 500 feindlichen Flugzeugen angegriffen. Bis jetzt wurde der Abschluß von 30 Maschinen durch die japanische Luftverteidigung festgestellt, des Weiteren wurden sechs Flugzeuge schwer beschädigt, mit deren Verlust ebenfalls zu rechnen ist. — Die japanischen Verluste wurden vom Hauptquartier mit zwei Flugzeugen angegeben, außerdem wurde einiger Schaden am Boden und auf Schiffen angedeutet.

Präsident Laurel verhängte am Donnerstag über die philippinischen Inseln den Belagerungszustand. Er verkündete, daß diese Maßnahme in Anbetracht der drohenden Invasionsgefahr erforderlich sei. Die Verfassung bestimmt, daß der Präsident Oberbefehlshaber aller Wehrmachtteile der philippinischen Republik ist. In Uebereinstimmung mit der Verhängung des Belagerungszustandes haben das Kaiserlich Japanische Heer und die Kaiserliche Flotte eine Verlautbarung herausgegeben, daß sie diesen festen und unerschütterlichen Entschluß voll und ganz unterstützen werden.

abhängigkeit und die Souveränität des rumänischen Staates eintreten wird.“

## Die ungarische Regierung vor dem Reichstag

Die Regierung des Generalobersten Salatoz stellte sich beiden Häusern des ungarischen Reichstags vor. Die Sitzungen wurden mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten eingeleitet.

## Waffenhilfe der Jugend

### Zur Mitarbeit für ein neues Europa aufgerufen

Ein bedeutendes Werk der Heranziehung der europäischen Jugend zur Mitarbeit im Kampf um ein freies Europa, wie sie auch die deutsche Jugend leistet, ist in aller Stille begonnen und mittlerweile so weit gefördert worden, daß zunächst einmal aus der Ostjungen- und Hehntausende von 15- bis 20-jährigen Jungen und Mädchen als freiwillige Luftwaffenhelfer gewonnen werden konnten. Und nun werden sie in steigendem Maße im Straßenbild der deutschen Städte und Dörfer anstehen, die wehrkräftigen, ukrainischen, weißrussischen, tatarischen, aber auch die litauischen, estnischen und lettischen Lehrlinge, Schüler und Studenten, alle in der gleichen, schmutzigen Kleidung wie die deutschen Luftwaffenhelfer, nur daß sie auf dem linken Oberarm eine Armbinde mit ihren Landesfarben und Landeszeichen tragen und darüber ein Dreieck mit der 44-Nume.

Denn die Luftwaffe übernimmt sie als Ehrenhelfer der 44. Sollen doch die Jungen später die Möglichkeit erhalten, unmittelbar für ihr eigenes Volkstum zu wirken in den Waffenabteilungen der 44 oder in der landeseigenen Polizei. Wertvolle Kräfte werden aus ihren Reihen erwachsen, die den Aufbau im Osten nach dem Kriege zu tragen vermögen. Ihr Einsatz erfolgt in der gleichen Weise wie der der deutschen Jugend, bei der Flaf oder dem Bodenpersonal oder der Luftnachrichtentruppe oder bei den Luftschutzeinheiten. Das gilt auch für ihre Betreuung. So werden z. B. die höheren Schüler der Ostvölker ebenfalls Klassenweise zusammengefaßt und während ihrer Luftwaffenbelfertätigkeit durch einheimische Lehrkräfte schulisches weitergeführt. Ihr Einsatz kommt ihnen auch persönlich zugute. Je nach der Bewährung wird diesen jugendlichen das „Kriegsdiplom“ als Anerkennung der europäischen Jugend“ zugesichert, das in vier Klassen vergeben wird. Allen steht es frei, nach zwei Jahren auf eigenen Wunsch wieder aus ihrer freiwilligen Verpflichtung für die 44 auszuscheiden. Sie haben sich zum Vorterrum des Wiederaufbaues ihres eigenen Landes bekannt, gerade in einem Zeitpunkt, in

dem der äußere Anschein an den Fronten zu vortragem Triumph beim Feinde Veranlassung zu geben scheint. Und schon folgt ihnen in gleicher Weise Jugend aus anderen europäischen Ländern, ebenso durchdrungen von dem Willen, aktiv mitzuwirken an der Erringung von Freiheit und Leben für das junge Europa.

## Finnland bricht die Beziehungen mit Japan ab

Die finnische Regierung hat am Freitag, wie LZ aus Helsinki meldet, infolge der neuen politischen Lage auch die diplomatischen und konsularischen Beziehungen mit Japan abgebrochen.

## Kurze Nachrichten

Die Konferenz in Quebec wird von „World Telegram“ als bunte Mahlagitation bezeichnet. Sollten die Engländer sich je eines Tages entschließen, endlich wieder Wasfen abzuhalten, so müßten wir annehmen, daß Roosevelt sich rebanchieren und ein paar nette Worte über Churchill sagen werde.

Wie der englische Nachrichtenendienst meldet, hat der bulgarische Kriegsminister eine „Durchsiedung“ des Offizierskorps der bulgarischen Armee angeordnet. Es werden in der Armee nach bolschewistischem Muster besonders ausgebildete politische Kommissare ernannt werden.

Der Kongreßabgeordnete Johnson (Illinois) erklärte vor dem USA-Repräsentantenhaus: „Der Mangel an alliierter Zusammenarbeit auf den Kriegsschauplätzen in China, Birma und Indien hat tausende amerikanischer Leben gefordert und könnte zu äußerst bitteren Auseinandersetzungen nach dem Kriege führen.“

Die Schweizer Zeitung „Die Tat“ bringt eine Meldung aus Frankreich, in der berichtet wird, daß ausschließlich kommunistische Präsektion und Bürgermeister in den Departements Loire und Puy-de-Dome eingesetzt worden seien.

In Bukarest wurde sofort nach dem Verrat ein baltisches russisches Kriegstribunal eingerichtet, dessen Präsident der aus der bolschewistischen Zeit in Tschernowiz bekannte kommunistische Rechtsanwalt Pander ist.

# Pulsnitz und Umgebung

23. September

1744: Der Bildhauer Alexander Trippl geb. — 1783: Der Maler Peter von Cornelius geb. — 1791: Theodor Körner geb. — 1885: Der Maler Karl Spitzweg gest. — 1933: Erster Spatenstich des Führers für die Reichsautobahnen. — 1939: Abschlussbericht des Oberkommandos der Wehrmacht: „Der Feldzug in Polen ist beendet“. — 1940: Beschießung Dalars (Franz. Westafrika) durch eine englische Flotte unter dem Kommando von Admiral Gante. — 1941: Der Führer ernannt den 80jährigen Robert Volz zum Pionier der Arbeit.

Sonne: A. 6.47, U. 13.57; Mond: A. 12.49, U. 21.44 Uhr.

24. September

1473: Der Landeshauptmann Georg v. Frundsberg geb. — 1541: Der Arzt, Philosoph und Naturforscher Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus v. Hohenheim, genannt Paracelsus, gest. — 1583: Albrecht v. Wallenstein, Herzog von Friedland, Kaiserlicher Generalfeldmarschall, geb. — 1802: Bismarck wird preussischer Staatsminister. — 1892: Gauleiter Karl Wahl geb. — 1914: Beginn der Kämpfe um Verdun-Aras-Soissons-Armentières-Ypern-Dixmuiden.

Sonne: A. 6.49, U. 13.54; Mond: A. 13.55, U. 22.21 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 20.05 Uhr bis morgen 6.23 Uhr  
Von Sonntag 20.02 Uhr bis Montag 6.24 Uhr

## Bekanntnis zur Gemeinschaft

Heute und morgen wird erstmalig in der Reihe der Winterhilfswerke statt einer Straßensammlung eine Hauslisten-sammlung für das Kriegs-WHW 1944/45 durchgeführt, zu der neben den Blockwartern der NSD die für die Straßensammlung vorgesehenen Organisationen antreten.

Die Sammler und Sammlerinnen kommen als Beauftragte der Gemeinschaft in die Häuser, jener Gemeinschaft, die allen in den Belästigungen und Erschwernissen des Krieges zur Seite steht. Sie wachen durch die NSD über die gesunde Entwicklung der Mütter und Kinder und hilft überall dort, wo es Schwierigkeiten zu überwinden gilt oder wo eine Betreuungsmassnahme notwendig ist. Den Frauen in der Rüstung und den Vätern an der Front wird manche Last von der Seele genommen, wenn sie wissen, daß sie mit ihren Kindern auf die Hilfe der Gemeinschaft zählen können, wenn die Selbsthilfe nicht ausreicht.

In dieser harten Zeit tragen wir alle das gleiche Schicksal und jeder Tag muß neu erkämpft werden. Aber jeder weiß auch, daß er nicht allein steht in diesem Kampfe. Das gibt ihm unerschöpfliche Kraft und verpflichtet ihn, sich zur Gemeinschaft zu bekennen und sich in die Gesamtheit ihrer Rechte und Pflichten einzunordnen. Seine Haltung ist dabei entscheidend. Sie wird sich auch bei der Eintragung in die Sammelliste bewähren.

Blinde Künstler in Pulsnitz. Am Dienstag, 26. 9., 19.30 Uhr führt die Konzertgemeinschaft blinder Künstler Mitteldeutschland in Menzels Gasthof ein Konzert durch. Werner Muffbach singt Lieder und Arias von Schubert, Goethe und Lorzing. Heinz Frenzel, der auch den Sänger begleitet, bringt Werke von Weber, Chopin, Liszt und Strauß.

Sparbedingungen jetzt im Aushang des Kassensystems. Nach den bestehenden Bestimmungen müssen die Sparfassenbücher jeweils auf einen Abdruck der Sparbedingungen entfallen. Vereinfachungen auf dem Gebiet des Druckereiwesens nötigen aber dazu, bis auf weiteres von dieser Regelung abzusehen. Das Einheitsparfassenbuch der Deutschen Sparfassen-Organisation wird daher künftig ohne diesen Abdruck hergestellt werden. Damit sich jedoch die Sparfassenbücher auch weiterhin ausreichend über die Sparbedingungen unterrichten können, hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß jede Sparfasse die bisher in den Sparfassenbüchern abgedruckten Satzungsbezüge durch deutlich sichtbaren Aushang im Kassensystem bekanntigt. Die Sparfassenbücher werden mit einem allgemeinen Hinweis auf diesen Aushang versehen.

Kriegsverdienste bewahren sich in den Rathäusern. Wie vom Hauptamt für Kommunalpolitik der NSDAP mitgeteilt wird, kommen für den Dienst im Rathaus bzw. beim Bürgermeisteramt solche Kriegsverdienste in Frage, die bisher noch nicht im öffentlichen Dienst tätig waren. Die Erfahrungen, die die Gemeinden mit dem Einlass von Kriegsverdienten machten, werden von allen Seiten als durchaus gut bezeichnet. Die Kriegsverdienten haben sich als aufnahmefähige und effiziente Mitarbeiter erwiesen. Leistungsbemühnisse auf Grund der Verantwortung waren nicht zu spüren. Die für den Gemeindedienst ausgebildeten Kriegsverdienten sollen vor allem auch in kleinen Gemeinden in den ehrenamtlichen Bürgermeistern auf dem Lande einwirken. Denn neben seiner schweren Tagesarbeit kann sich dieser ehrenamtliche Bürgermeister — meist ein Bauer oder Handwerker — erst nach Feierabend seinen öffentlichen Aufgaben widmen. Der Kriegsverdient soll ihm die tägliche Verwaltungsarbeit und die Erfüllung der Wünsche

## Wehrkampfstag in Kamenz am Sonntag

Der Wehrkampfstag, der morgen, 24. September, in Kamenz vom Starnbann I der SA-Standarte 103 „v. Tschammer und Osten“ durchgeführt wird, verpricht ein machtvolles Bekanntnis zum Wehrwillen unseres Volkes zu werden. Über 120 Mannschaften aus dem gesamten Kreisgebiet treten zum Wettkampf an, darunter eine große Zahl Wehrmachtmannschaften, die an diesem Tage ihre Entscheidungskämpfe durchführen, nachdem in den Kompanien bereits Ausdehnungskämpfe stattgefunden haben. Schon aus diesem Grunde dürften interessante Kämpfe zu erwarten sein. Daneben werden die übrigen Mannschaften der SA, Politischen Leiter, NSD, RAD, Polizei, NSKK ihr Bestes hergeben, um siegreich zu bestehen.

Den spannendsten Verlauf wird zweifellos der Wehrkampf V der Deutsche Wehrmannschaftskampf, nehmen, bei dem am Schluß eines 20-Kilometer-Marsches noch eine Hindernisbahn mit Hürden- und Kriechhindernissen zu überwinden, und anschließend ein Handgranatenzielwurf zu erfüllen ist. Die Strecke des Marsches, in die noch fünf Hindernisse (Wassergraben, Balancierbalken u. a.) und zwei Orientie-

Die Städtische Bücherei hat nun den neuen Raum im „Grauen Wolf“ bezogen. Die Ausleihe ist Donnerstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Da sie nun zentral in der Stadt liegt, wird manchem Leser der Weg verkürzt. Besonders werden die Leser von Pulsnitz Meißner Seite darüber erfreut sein. Aber auch in der Städtischen Schule konnte sich die Bücherei einer ständig wachsenden Benutzung erfreuen. Folgende Zahlen mögen dies beweisen:

Während der fünf Kriegsjahre 1940 bis 1944 stiegen die Entleiher wie folgt: 3970, 4429, 5034, 6591, 7824 Bände. Danach stieg die Zahl innerhalb fünf Jahren um rund 100 v. H. Es entfällt also auf eine Person von Pulsnitz und Pulsnitz Meißner Seite mehr als ein Buch.

Was sehen wir nun am meisten in der Bücherei? Die Jugend! Und das ist recht so! Sie erhält hier Bücher, die sie für den Lebenskampf ausrichten und für deutschen Wesen und deutschen Kampf begeistern. Viel Jugendliche kommen aber auch, um ihr Wissen zu bereichern und zu vertiefen. Sie verlangen Sach- und wissenschaftliche Bücher. Die Städtische Bücherei besitzt auch hiervon eine reiche Auswahl. Und wenn einmal Wünsche nicht befriedigt werden können, so werden dieselben an die Landesbibliothek in Dresden weitergegeben. Von dort sind dann alle Bücher zu erhalten, die es in der Städtischen Bücherei nicht gibt. Die Gebühren dafür sind äußerst gering, sie

betragen für den Band 10 Pf. Wir denken dabei an einen früheren Leser. Obwohl er keine höhere Schule besuchte, hat er doch durch die Einrichtung des deutschen Bücherleihverkehrs (sein Abitur nachholen können und studiert jetzt Medizin.

Nächst der Jugend sind es Frauen, die nach Büchern fragen. Sie verlangen meist Romane, die das menschliche Schicksal darstellen. Diese Bücher sind in reicher Auswahl vorhanden. Erfreulich ist es, oft von den Leserinnen bei der Rückgabe der Bücher zu hören: „Das war ein wertvolles Buch, das muß ich später noch einmal lesen.“ Ich will es meiner Freundin empfehlen.“ Auch unter den Evakuierten hat es sich herumgesprochen, daß es in der Städtischen Bücherei gute Bücher zu leihen gibt. Die Zahl dieser Leser erhöht sich von Woche zu Woche.

In den letzten fünf Jahren erhöhte sich der Bestand der Bücher um 746 Bände, also um durchschnittlich 150 Bände im Jahr. Es ist zu erwarten, daß die Bücherei auch in diesem Jahre durch die Stelle für Bücherwesen wieder eine Zuteilung von Büchern erhält.

So ist es dem einzelnen, der sich selbst kaum ein Buch kaufen kann, möglich, zum guten Buch zu kommen. In der Städtischen Bücherei ist es zu haben. Es ist Gemeinschaftsbuch geworden. Mit geringen Kosten wird hierdurch für die Allgemeinheit eine große Kulturleistung durchgeführt.

## Geringe Kürzung der Brotration / Anpassung an die Ernteerträge — Bildung der erforderlichen Reserven

Am 16. Oktober 1944, dem Beginn der 68. Zuteilungsperiode, tritt eine geringfügige Senkung der Brotration ein. Sie beträgt bei den Normalverbraucher (einschließlich der Zulageberechtigten mit Ausnahme der Lang- und Nachtarbeiter) 200 Gramm die Woche, bei den Kindern bis zu sechs Jahren 100 Gramm die Woche. Außerdem wird die Zulage bei den Schwerstarbeitern um 100 Gramm je Woche gekürzt. Die Kürzung bei den Selbstversorgern beträgt ebenfalls 100 Gramm je Woche. Ungefähr bleiben die Nationen der Kinder von sechs bis zehn Jahren, der Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren sowie der Lang- und Nachtarbeiter. Nach der Neuordnung beträgt die Brotration bei den Normalverbraucher künftig 225 Gramm Woche.

Die Zusammenfassung der deutschen Kriegsrationen hat im Laufe der Kriegsjahre verschiedentlich den wechselnden Ernteerträgen angepaßt werden müssen. Bei der Festsetzung der Nationen stand das Bestreben im Vordergrund, unter allen Umständen die tatsächliche Vorratssituation der Nationen festzusetzen und bei Nationen, die sich in der Lage befinden, auf anderen Gebieten einen Ausgleich zu gewährleisten. So wurde im fünften Kriegsjahr in erheblichem Umfang zum Ausgleich für die geringere Kartoffel-

ration mit erhöhten Zuteilungen an Brot und Getreideerzeugnissen sowie Hülsenfrüchten und Reis ausgeholfen. In dem jetzt begonnenen sechsten Kriegsjahr bringt die Kartoffelernte wieder bessere Ergebnisse. Dagegen wird die Brotgetreideernte im ganzen zwar befriedigend sein, aber doch nicht unwesentlich hinter der Ernte des Vorjahres zurückbleiben. Dazu kommt, daß mit einem erheblichen Rückgang der Futtermittel zu rechnen ist, während die Ansprüche der Verbraucher schon durch die Verflärung der Rüstungswirtschaft und der Wehrmacht keineswegs geringer sein werden. Diese Tatsache zwingt zu größter Sparsamkeit. Es geht darum, nicht nur die Nationen für das ganze Jahr sicherzustellen, sondern auch für den Heberauna zum neuen Erntejahr die erforderlichen Reserven zur Verfügung zu haben. Um diese Reserverebildung zu ermöglichen, die für die Sicherheit unserer künftigen Ernährung von besonderer Bedeutung ist, muß diese zweifelslos geringe Kürzung in Kauf genommen werden. Die neue Brotration von 225 Gramm je Woche ist zwar um 175 Gramm geringer als zu Beginn des Krieges, aber immerhin noch um 225 Gramm höher als bei der bisher niedrigsten Nation, die vom 1. 4. bis 19. 10. 1942 gegolten hat.

der Volksgenossen abnehmen und den Bürgermeistern so nur die besonders wichtigen Gemeindefunktionen, die nur er selbst wahrnehmen kann, freimachen.

Für werdende Mütter: Höchstens 48-Stundenwoche. Der Schutz der werdenden Mütter, Wöchnerinnen und stillenden Mütter wird auch jetzt weiterhin aufrechterhalten. Es bleiben daher insbesondere die Vorschriften des Mutterschutzgesetzes in Kraft, nach denen die Mehrarbeit über 48 Stunden wöchentlich verboten ist. Für diese Frauen findet also auch nicht die Erhöhung der Arbeitszeit bis zu 56 Stunden je Woche statt, die sonst in der Verordnung über die 60-Stundenwoche für Frauen vorsehen ist.

Grüne Postgutarten können aufgebraucht werden. Vom Reichspostministerium wird daran erinnert, daß bis auf weiteres an Stelle der gelben Paketarten grüne Postgutarten verwendet werden können. Druckerien können ihre Bestände an grünen Postgutarten für den Druck von Paketarten aufbrauchen.

Heimatpate der Soldaten. Das NSD hat den Soldaten an der Front gestattet, Gepäcksstücke in die Heimat zu schicken. Die Postdienststellen nehmen diese Sendungen bis zu 15 Kilogramm ohne Rücksicht auf die Kontingenterstellung als gewöhnliche Pakete an, und zwar ohne Paketkarte. In das Paket soll ebenfalls ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. Die Sendungen, mit Dienststempelabdruck, werden gebührenfrei befördert.

Qualitäts- und Preispflichten bei der Wurst. Es kann angefochten der Verbraucherbedürfnisse oder anderer kriegsbedingter Umstände gegenwärtig einmal vorkommen, daß in der Zuteilung des Rohmaterials für die eine oder andere Wurstart Schwankungen eintreten, so daß sich die übliche Herstellung dieser oder jener Wurstart nicht immer durchführen läßt. Die Fleischereibetriebe werden nun darauf hingewiesen, daß sie in derartigen Fällen, wo also wegen vorübergehenden Materialmangels eine Umwechslung von der sonst üblichen Zusammenlegung einer Wurstart erfolgt, nicht die nunmehr anders zusammengesetzte Wurst mit der gleichen Sortenbezeichnung verkaufen dürfen. Wie die Wurstart die nach der üblichen Rezeptur herzustellen wurde. Die Wurst ist dann vielmehr so

zu bezeichnen, wie es der Qualität entspricht; und nach dieser Qualität muß auch der Preis gestaltet werden. Eine etwaige Verminderung der Qualität, die nicht durch Verringerung der Sortenbezeichnungen bedingt wird, ist wie eine verbotene Preisverhöhung zu bewerten.

Zu Luftschutzkellern: Schornsteinflappen abdichten! Bei der Detonation von Spreng- und Minenbomben in der Nähe von BS-Räumen drückt der entstehende Luftdruck den Inhalt der Schornsteine durch alle undichten Stellen, insbesondere Schornsteinflappen, in den Aufstichraum. Die Ruß-, Staub- und Rauchentwicklung kann dabei so stark werden, daß die Zuluften des BS-Raumes weder leben noch atmen können. Daher müssen alle Schornsteinflappen, Kaminflügel usw. durch Holz oder Papier gut abgedichtet sein. Zweckmäßig ist es außerdem, im BS-Raum die Luftdruckmessung oder ein angefeuchtetes Tuch als Atemschutz stets aufzubereiten zu haben.

Abgabeordnung für Pflanzenschutz- und Schädlingsmittel. Gemäß Anordnung des Reichsbeauftragten für Chemie darf mit sofortiger Wirkung eine Reihe von Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln, die in einer besonderen Anlage namentlich aufgeführt sind, von Herstellern und Verteilern nur noch gegen Abgabe von Bezugsmarken oder Bezugsscheinen an landwirtschaftliche Verbraucher geliefert bzw. vor diesen bezogen werden. Im Rahmen der verfügbaren Kontingente werden die Bezugsmarken und Bezugsscheine vom Reichsbauernführer oder den von ihm beauftragten Pflanzenschutzämtern ausgegeben.

## Tunnen — Spiel — Sport

Tb. Pulsnitz gegen Td. Dorn. Die 2. Jugendmannschaften spielen morgen in Dorn. Anwurf 13 Uhr.



## Standort Pulsnitz und Dorn

Alle Freiwilligen der HJ der Standorte Pulsnitz und Dorn treten morgen Sonntag, 24. 9., um 9 Uhr auf Anordnung des Vorgesetzten zu kurzem Dienst an. Füllfederhalter oder Intenstift mitbringen. In Pulsnitz: Standortdienststelle. In Dorn: Kasse. Es gibt keine Entschuldigungs-! Pflichtdienst! Der Standortführer FliegerGef. 2. Am Montag 20 Uhr technischer Unterricht. Schönlein 15. Zum Jungmannschaftsspiel tritt das Fährlein morgen Sonntag um 6.15 Uhr vollst. im Sommerdienst an auf dem Hauptmarkt Pulsnitz an. Pflichtdienst. Hönerzug mit Instrumenten. Standort Dorn. Die HJ tritt morgen Sonntag 8.45 Uhr an der Ecke zum Schießdienst an. Kameradschaft 1 und 2 Oberfeina morgen Sonntag 8 Uhr bei Kluge Niederfeina zum Schießdienst.

Sampschleifer: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnitz Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnitz. Preis: Nr. 6

## Zur Herbstsaat

Spinat Universal, Spinat Matador, Rapunzel, Herbst-Rüben, Möhren, Winter-Saat, Winter-rettich, Kerbel, Petersilie, Schnitt-lach, Frühlings-Zwiebeln (diese bringen im Mai die ersten Ver-brauchszwiebeln). Postversand! Fritz Wend, Samenhandlung, Dresden A 1, Zahngasse 24. Ruf: 10188

## Maschinenschreiben — Fern-unterricht Beginn täglich

Der Lernende erhält eine Maschine ins Haus. Handelsschule Schlipke, Dresden, Amalien-strasse 22. Prospekt frei.

## Aus seiner Erde zieht ein Volk die Kräfte, die es braucht, um im Wandel der Zeiten bestehen zu können. Aus seiner Erde, die ihn trägt, nährt und ihm heiliges Erbe der Vorfahren ist, erwachsen auch dem Einzelnen die Kräfte, die ihm in gesunden und kräftigen Tagen helfend und rettend zur Seite stehen. Dr. Madaus & Co. Arzneimittel aus Frischpflanzen auf deutschem Boden gewonnen.

## Werde Mitglied der NSV.

## Flaschenloft und Drei für Säugling und Kleinkind lassen sich mit Hipp's Kindererzeugnissen besonders wertvoll machen und sparsam zubereiten, da Hipp's nicht lange gekocht werden muß. Kurzes Aufkochen genügt! — Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten Sie Hipp's Kinderzweibehmehl und Hipp's mit Kalk u. Salz gegen die Abmagerung in Fach-geschäften.

## Beweise

(auch Privatankünfte) aller Art und allerorts beschafft seit Jahrzehnten Ermittlungs-büro Hermann Leuther. Von Rechtsanwälten beantragt und empfohlen! Köln. Post-schließfach 4/8053

## Inserate

bis zum Betrag von RM. 5.— bitten wir, sofort zu bezahlen

## Angebote unter Nr. ??

## Es ist zwecklos

in der Geschäftsstelle persönlich oder telefonisch nach einem Namen oder einer Adresse zu fragen, wenn bei einem Inserat „Offerten unter Nr. ...“ steht. Wer für die Sache Interesse hat, schreibe einen Brief und gebe ihn vorzulegen in der Geschäftsstelle ab. Von dort werden alle eingehenden Briefe zusammen weitergeleitet.

## Ankauf und Verkauf

von Gemälden erster Meister Aquarellen, Handzeichnungen, Stichen, Graphik. Kunsthand-lung Hede Schönert, Dresden Neumarkt 12, Tel. 2712

## Beachte die Verdunklungszeiten

früh und abends.

## Akanit erhält Ihre Kartoffeln, bewahrt sie vor Fäulnis und vorzeitigem Keimen. Akanit wird einfach über die Kartoffeln beim Einlagern in die Horde usw. gestäubt. Akanit ist unschädlich, aber sicher in seiner Wirkung und kostet nur wenig. Mit einer Packung zu 75 Pf. konserviert man 8—10 Ztr. Kartoffeln. Post-versand: Fritz Wend, Samen-handlung, Dresden-A. 1, Zahngasse 24, Fernruf 10188



Dresden A, Ferdinandstr. 3



Ihre Kriegstraue geben bekannt Arno Richter, Margarete Richter geb. Gräfe, z. Zt. auf Urlaub / Pulsnitz M.S., 23. September 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt Gerd Klein, Johanna Klein geb. Freudenberg, Pulsnitz.

Ihre Vermählung geben bekannt Walter Kretschel, Herta Kretschel geb. Kotsch Großdörsdorf / Friedersdorf.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir allen auf das herzlichste. Obgef. Johanes Bartosch und Frau Gerda geb. Ickeltrath, Oberlichtenau, Oberhausen-Rhld., Sept. 1944



Das Liebste zu opfern, bleibt ewiger Schmerz

Unsagbares Herzleid brachte uns allen die traurig schmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter, hilfsbereiter u. hoffnungsvoller Sohn, unser lieber guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Kousin, der Gefreite Gotthard Großmann

kurz nach Vollendung seines 19. Lebensjahres bei den schweren Kämpfen im Osten am 21. 8. 44 den Heldentod fand. Sein einziger Wunsch, seinen Urlaub mit seinen Lieben in der Heimat zu verbringen, ging nicht in Erfüllung.

In unsagbarem Schmerz seine lb. Mutter Emma verw. Großmann, seine lb. Geschwister Irmgard, Manfred und Konrad Fam. Felix Großmann und alle Anverwandten Weißbach, Gersdorf und im Felde.

Dank. Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme b. d. so frühen Heimgang uns. lb. Gatten u. Vaters, des Landw. Arno Steglich sagen wir allen, die uns tröstend u. hilfreich z. Seite standen, tiefempfundenen Dank. In stiller Trauer Martha verw. Steglich Pulsnitz M.S. u. Kinder

Dank. Nachdem wir unsere liebe Gattin und Mutter Helene Martha Kühne geb. Schneider zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen für den überaus reichen Blumenschmuck, Spenden, Ehrungen und letztes Geleit zur ewigen Ruhe herzlich zu danken. Die trauernd. Hinterbl. Friedersdorf, 23. Sept. 1944

Danksagung. Für die vielen Beweise wohlwollender Anteilnahme b. Hinscheiden m. lb. Frau, unserer allezeit guten Mutter u. Großmutter Frau Anguste Lunze geb. Sandmann danken wir hierdurch herzlich. Alwin Lunze nebst Kindern und Enkelkindern Lichtenberg und Erfurt, im September 1944.

Dank. Für die vielen Beweise herzlichen Anteilnahme b. d. plötzl. Hinscheiden m. gbt. Gatten, Sohnes, Bruders u. Schwagerschwagers d. Obgef. Heimat Thiele sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank. In stiller Trauer seine lb. Gattin Gertraud Thiele u. alle Angehörigen Obersteina u. Leipzig.

Amtlicher Teil Bekanntmachung

über die Erfassung der männlichen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1928 für den aktiven Wehrdienst und Wehrarbeitsdienst.

Zufolge Anordnung des Reichsministers des Innern vom 30. Aug. 1944 (Ministerialblatt für die innere Verwaltung 1944, Seite 871) sind die Dienstpflichtigen, die im Jahre 1928 geboren sind, für den aktiven Wehrdienst und den Wehrarbeitsdienst zu erfassen.

Die Dienstpflichtigen dieses Geburtsjahrganges, die in dem Kreise Kamenz ihren dauernden Aufenthalt haben, werden hierdurch aufgefordert, in der Zeit vom 5. Oktober bis 23. Oktober 1944 die bei dem Bürgermeister ihrer Aufenthaltsgemeinde bzw. bei dem Vorsteher des Heeresquartiersuppenübungsplatz Königsbrück ausliegende Bekanntmachung über den Zeitpunkt ihrer Meldung einzusehen.

Ein Dienstpflichtiger, der seiner Stellungspflicht nicht oder nicht fristgemäß nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150,- RM. oder mit Haft bestraft. Auch kann er mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Stellung angehalten werden. Kamenz am 22. September 1944. Der Landrat.

Die durch Verordnung des Reichstatthalters in Sachsen — Landesregierung — vom 13. 9. 1944 (S.W.V. S. 149) festgesetzten Öffnungs-(Geschäfts-)zeiten in den Verkaufsstellen des Einzelhandels und in den Handwerksbetrieben werden für den Kreis Kamenz hiermit bekanntgegeben:

- I. Verkaufszeiten. Offen zu halten sind, soweit die nachstehenden Bitten I—V nichts anderes bestimmen a) die Verkaufsstellen des Lebensmittel Einzelhandels, des Nahrungsmittelhandwerks (einschl. Bäckereien) und der Drogerien montags und mittwochs von 8—19 Uhr, dienstags, donnerstags und freitags von 8—20 Uhr und sonnabends von 8—18 Uhr; b) die Spezialgeschäfte des Tabakwaren-, Kaffee-, Schokoladen-, Wein- und Spirituosen Einzelhandels montags bis freitags täglich mindestens von 15—19 Uhr und sonnabends von 13—18 Uhr; c) die Betriebe des Friseurhandwerks montags, mittwochs, donnerstags und sonnabends von 8—19 Uhr und dienstags und freitags von 8—20 Uhr; d) die Verkaufsstellen des übrigen Einzelhandels und Handwerks montags bis freitags von 9—19 Uhr und sonnabends von 9 bis 18 Uhr. II. Offenhaltungszeiten in Handwerksbetrieben. Es sind die Handwerksbetriebe und zwar a) die Werkstätten und Verkaufsstellen des Elektro-, Optiker-, Klempner-, Installateur- und Putzmacherhandwerks montags bis freitags täglich von 15—19 Uhr und sonnabends von 13—18 Uhr; b) die Werkstätten und Verkaufsstellen des Uhrmacher- und Kürschnerhandwerks dienstags und donnerstags von 15—19 Uhr und sonnabends von 13—18 Uhr; c) die Werkstätten des Schuhmacher- und des Bekleidungshandwerks, soweit nicht gleichzeitig eine Verkaufsstelle betrieben wird, donnerstags und freitags von 15—20 Uhr und sonnabends von 13—18 Uhr mindestens offen zu halten.

III. Mittagspause. Es wird die Mittagspause für die Verkaufsstellen des Lebensmittel Einzelhandels, des Nahrungsmittelhandwerks und der Drogerien auf die Zeit von 13—15 Uhr und für die übrigen Verkaufsstellen auf die Zeit von 12.30—14.30 Uhr festgesetzt, jedoch sonnabends für alle Verkaufsstellen eine Mittagspause von 13—14 Uhr gestattet. Von den Freizeugeschäften ist die Mittagspause von 12.30 bis 14 Uhr (außer sonnabends) einzuhalten.

IV. Zweck. Sicherung der Heranschaffung von Waren und der ordnungsmäßigen Erledigung der sonstigen innerbetrieblichen Arbeiten wird für alle Verkaufsstellen der Montagvormittag als verkaufsfreier

Vormittag bestimmt. Die Verkaufsstellen, die Frischmilch verkaufen, sowie die Verkaufsstellen des Bäderhandwerks sind am Donnerstagsnachmittag zu schließen. Die Verkaufsstellen des Fleischerhandwerks und die Kleinverkaufsstellen der Fleischwarenfabriken sind den ganzen Montag geschlossen zu halten.

V. An den Markttagen (in Kamenz donnerstags, in Pulsnitz und Königsbrück sonnabends) haben alle Geschäfte auch vormittags offen zu halten. Die Geschäftszeit von 18 Uhr ab gilt ausschließlich für Berufstätige. Bisher erteilte Ausnahmegenehmigungen verlieren vom 23. d. Mts. ab ihre Gültigkeit.

VI. Die Betriebe der oben genannten Art haben die für sie geltenden Defrizierungszeiten durch Aushang deutlich erkennbar zu machen. Liebertretungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Kamenz, den 20. September 1944. Der Landrat zu Kamenz.

I. Verfall der Reichsreisekarten Februar/September 1944

Die jetzt im Umlauf befindlichen Reichsreisekarten verlieren am 30. 9. 1944 ihre Gültigkeit. Der aufgeführte Abschnitt I über ca. 35 Gramm Schuherne wird deshalb ebenfalls am 30. 9. 1944 ungültig. Die Abschnitte II bis IV sind nicht aufgerufen worden; sie dürfen daher weder jetzt noch später beliefert werden. Bezug und Lieferung von Schuherne an Endverbraucher ohne gültigen Bezugsausweis sind auch weiterhin verboten.

II. Ausgabe neuer Reichsreisekarten Ab 1. 10. 1944 werden Reichs- und Zusatzreisekarten, Bezugsscheine und Bezugsmarken über Seifenzeugnisse und Waschmittel von demjenigen Wirtschaftsstamm bzw. der Kartenausgabestelle ausgestellt in dessen Bezirk der Berechtigten die Lebensmittelkarten der entsprechenden Zuteilungsperiode erhält.

Für die in Gemeinschaftsverpflegung stehenden Personen mit Ausnahme der Patienten in Krankenhäusern und Kliniken hat die betreffende Anstalts-, Heim- oder Lagerverwaltung die Reisekarten bei der zuständigen Kartenausgabestelle anzufordern.

Das gleiche gilt für die Wehrmacht und ähnliche Einrichtungen hinsichtlich solcher Beschäftigter, die zwar gemeinschaftlich verpflegt werden jedoch Anspruch auf Reichsreisekarten haben. Für diese Berechtigten haben die Dienststellen Reisekarten durch Sammelantrag bei der für ihren Dienstort zuständigen Kartenausgabestelle anzufordern.

Die ab 1. 10. 44 gültigen Reichsreisekarten enthalten neben den bisherigen Seifenabschnitten erstmalig einen Abschnitt über Zusatzwaschmittel/Waschhilfsmittel. Damit fällt der getoppelte Bezug von Zusatzwaschmittel/Waschhilfsmitteln mit Wasch-(Seifen-)Pulver weg. Die Seifenabschnitte dürfen ab Oktober 1944 nur noch mit dem Seifenzeugnis beliefert werden, über das sie lauten.

Für den Handel werden ab 1. 11. 44 Sammel- und Großbezugsscheine über Zusatzwaschmittel/Waschhilfsmittel nur noch in Höhe der zum Einkauf vorgelegten Kartenauschnitte über Zusatzwaschmittel/Waschhilfsmittel ausgestellt. Das gilt auch für Wäschereibetriebe, die sich deshalb bei Entgegennahme von Wäscheaufträgen gegebenenfalls die Kartenauschnitte über Zusatzwaschmittel/Waschhilfsmittel mit ausreichenden lassen müssen. Entgegenstehende Bestimmungen früherer Bekanntmachungen treten außer Kraft.

III. Ausgabe von Seifenbezugsmarken An Ärzte, Dentisten und ihre Sprechstundenhilfen, Krankenpflegepersonen, Kranke usw., deren Zusatzseifenbedarf bisher durch Zusatzseifenkarten oder Einzelbezugsscheine sichergestellt wurde, werden auf Antrag ab 1. 10. 44 Bezugsmarken über Seifenpulver mit Gültigkeitsdauer bis zum 31. 3. 45 sowie über Einheitsseifenpulver und Wasch-(Seifen-)Pulver mit dem Verfallsdatum 30. 9. 44 ausgegeben. Die beiden letzten Marken gelten bis zum 31. 3. 45 weiter und brauchen nicht umgetauscht zu werden.

Die Bezugsmarken werden je nach Lage des Falles längstens für ein Viertel Jahr erteilt. Nach Ablauf dieses Versorgungszeitraumes ist erneuter Antrag zu stellen.

IV. Für verfallene Seifenartenabschnitte, Bezugsmarken und Bezugsscheine wird Ersatz nicht gewährt.

Der Landrat des Kreises Kamenz — Wirtschaftsstamm am 22. September 1944

Ab Montag, den 25. September 1944, erhalten Selbstversorger auf Nahmittellkarte 67, Abschnitt N 36 im Lebensmittelgeschäft Max Kunath, Grünestraße ca. 200 Gramm Salzheringe.

Die Bürgermeister zu Pulsnitz und Pulsnitz Meißner Seite

Die Mütterberatung in Dörner findet am Dienstag den 26. September 1944, vormittags 10 Uhr in der Schule statt. Dörner, am 23. September 1944. Der Bürgermeister.

Schluss des amtlichen Teils

Gaststätte Alte Mühle Dresden Freiburger Platz 2, Bier- und Speisehaus. Sonnabend und Sonntag Konzert. Im Bränstübli tagl. Konzert. Aufschlingeller. Montag Ruhetag Ruf 16843. Familienve rkehr

Klavierunterricht erteilt Brühlmeyer, Pulsnitz, Ziegenhalgplatz 7.

Lagerobst bleibt erntefrisch und hält sich wunderbar, wenn Sie Obstabil benutzen. Denkbare einfach ist seine Anwendung: Einmaliges Eintauschen des Obstes — bei größeren Mengen fordbeweise — in die Obstabil-Emulsion genügt. Die 100 gr Packung zu RM 1.50 ergibt 2 Liter Emulsion. Rund 5 Zt. Obst können Sie damit frisch erhalten. Die 1/4 Liter-Packung (RM 3.—) reicht für 12, die 1/2 Liter-Packung (RM 5.50) für 25 Zt. Obst. Postversand: Fritz Wendt, Samenfachhandlung, Dresden-V. 1, Zahngasse 24, Fernruf 10138

Öffen Sie Steinmehlbrot! Alleinhersteller: Steinmehlmühle und Backhaus Kurt Hoyer, Kom.-Gesellschaft, Otten-dorf-Drilla, Ruf 226

Ein gesunder Körper leistet mehr! Tue jeder seine Pflicht an seinem Platz. Der totale Krieg erfordert den höchsten Einsatz aller Kräfte. Ein gesunder Körper leistet mehr! Erhalte ihn gesund. Achte dabei besonders auf die Kinder. Macht sie stark für die kommenden Friedensaufgaben. Ernährt sie gut und richtig. Dabei hilft euch: MAIZENA

Kartoffeln einfellern mit Karsan schlägt gegen Fäulnis. Klein- und Großpackungen. Kornhaus Pulsnitz e. G. m. b. H. am Bahnhof.

Schützt das Saatgut gegen Krankheiten und Vogelfraß durch eine Behandlung mit Ceresan und Morkit in einem Arbeitsgange. Dies bedeutet eine wesentliche Arbeitsersparnis. Außerdem spart man an Saatgut. Es geht jetzt kein Korn mehr durch Anlaufkrankheiten oder Vogelfraß verloren. Ceresan fördert die Keim- und Triebkraft, sodaß man gleichmäßig auflaufende Getreideschläge ohne Fehlstellen erhält. Morkit ruff keine Keimschädigungen oder Anlaufverzögerungen hervor, verschmiert nicht Beiz- und Drillmaschine und schützt vor Krähen-, Hähner- und Fasanenfraß. Bayer\* I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Pflanzenschutzabteilung

Keiner kann mehr geben als erhat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zur besonderen Pflicht, die knappen, aber markenfremden Nahrungsmittel, wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- und Soßenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden. Denn — Nahrung, ist Waffel KNORR

Dienstag, den 26. September 1944, 19.30 Uhr im Wenzels Gasthof Pulsnitz M. S.

Konzert blinder Künstler ausgeführt von Werner Wulfbach, Gejang; Heinz Frenzel, Klavier. — Karten ab 19 Uhr an der Abendkasse.

Filmveranstaltung am Montag, den 25. Septbr. 1944, 20.15 Uhr im Obergasthof zu Lichtenberg: „Die Jungfern vom Bischofsberg“ ein lustiger Film. NSDAV. Ortsgruppe Lichtenberg.

Zur Herbst-Ausfaat Spinat, Kapuzinchen, Möhren, Petersilie, Radies, Winter-Endivien, Winter-Kopfsalat, Frühlingszwiebeln, Kerbel, Schnittlauch, Winter-Mettich, Bierrettich, Moritz Bergmann Dresden-V. 1, Wallstr. 9, Ruf 14148. Veranbaltung

Speisekartoffeln! Ich kaufe jede Menge aus den Ortsbauernschaften Bifschheim, Selenau, Gersdorf, Großbaselitz, Gäßlich, Sennersdorf, Kötzsch, Möhrsdorf, Niederlichtenau, Oberlichtenau, Niedersteina, Reichenau, Reichenbach und Weßbach, lose und gesack und bitte um Angebot bzw. Anforderung von Zetteln. Gleichzeitig nehme ich Bestellungen auf Winterkartoffeln an. Hermann Herzog Bahnhof Bifschheim—Gersdorf Tel. Kamenz 521, Pulsnitz 546

Einkellerungsscheine für Speisekartoffeln nimmt noch entgegen Vittergut Pulsnitz.

Speisekartoffeln auf Einkellerungsschein gibt noch ab Erich Käiser, Dörner 156 b.

Starke frohwüchfige Ferkel verkauft Vittergut Dörner.

Heute sind eingetroffen ostfrische hochtragende Kalben und Kühe sowie beste ein- halb—dreiwerteljährlige Aufkäufer und stehen preiswert zum Verkauf. Arno Taubert, Radeberg Ruf 478.

Hochtragende u. frischmelkende Kühe und eine schöne Ferkelstube steht zum Verkauf bei Martin Schreyer, Großdörsdorf.

Neuer 1a Kinderhörtwagen zu verkaufen RM 60.—, evtl. Tauch. Zuschr. unter L.990 an Ala, Dresden-V. 1.

Kaninchenfall Neunfächer für 125.— RM zu verkaufen. Angeb. u. J. 24 a. d. Wschft. d. Ptg.

Loje der Deutschen Reichslojerie Ziehung 1. Kl. am 13. und 14. Oktober 1944 empfiehlt Grentzig, Fernruf 589.

Leere Kisten mit Deckel zu kaufen gesucht. Buchdruckerei Karl Hoffmann, Pulsnitz.

Guterholterer Sandwagen zu kaufen gef. Tausche Arbeitsstoffe Ang. u. J. 23 a. d. Wschft. d. Bl.

Wer näht mir Planell-Knaubenhenden und Schlafanzüge (6, 10 u. 12 Jahre). Ang. u. J. 23 a. d. Wschft. d. Bl.

Kartoffellejer bzw. Veferrinnen ab 1. Oktober sucht (zusätzliche Kartoffellejerung angeseher) Vittergut Dörner.

Achtung Feimarbeiterinnen! Josefträger-Näherinnen für meine neu errichtete Heimwerkstätte stellt ein J. G. Hauffe, Pulsnitz.

Maschinennäherinnen und Sattlerhandwerkerinnen stellt ein Gebr. Kaiser, Lederwarenfabrik Dörner.

Haben Sie das nötig? Niemand kann von seinem Saatgut sagen, daß es frei von Krankheitskeimen ist, es sei denn, er hat es gebeizt. Die Beizung mit Abavit sichert den gleichmäßigen Ausfall der Saat und eine gesunde Ernte. Und das für wenig Geld, denn was kostet schon das Beizen mit Abavit — nur ein paar Pfennige je Doppelzentner Saatgut. Haben Sie es deshalb nötig, ein Risiko einzugehen? Das kann Ihnen Abavit abnehmen. Verlassen Sie sich nicht auf ein ungewisses Glück, beugen Sie vor und beizen Sie alles Saatgut mit Abavit. Welche Abavit-Saatbeize, die Universal-Trockenbeize und Universal-Naßbeize, sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. Schering A.G., Berlin.

Regina - Gaststätte Dresden-A. Waisenhausstraße 22 Ruf: 22944 Täglich 15—23 Uhr geöffnet Tischbestellung erbeten Dienstags Ruhetag

OSRAM macht vieles leichter: — auch das Sehen bei Nacht. Selbst das kriegsgedämpfte Licht der OSRAM-Taschenlampe führt sicher durch dräuende Finsternis—so wie Helle im Herzen auch dunkle Lebensstunden meistert. OSRAM: viel Licht für wenig Strom!

Maschinenbau-Fahrzeugbau Elektrotechnik Lehrgänge für techn. Zeichnerinnen Städt. Technikerschule Meißner

Freiwillig selbst rationieren! Edelstahl ist kostbarster Rohstoff! Deshalb: Rasierklingen sparsam verbrauchen, auch wenn noch Vorrat da ist. Selbst rationieren, dann reicht es immer und für alle!

ROT BART KLINGEN Gut rasiert — gut gekaut!

Hühneraugen hemmen Sie bei fast jeder Tätigkeit. Wenn Sie beizeiten Lebewohl-Pflaster darauf legen, genügen meistens schon einige wenige Plaster. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Drei Minuten drehen genügt, um durch Ceresan-Beizung jedes Saatkom krankheitsfrei zu machen und dabei gleichzeitig auch mit Morkit gegen Vogeltraß zu vergällen. So erzielt der Landmann gesunde, volle Enten!

DARMOL-WERK Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.

## Roosevelt, die „Jeder vom Libanon“

Mehr als dreieinhalb Millionen Freimaurer werden in den USA gezählt. Jeder zehnte erwachsene USA-Bürger trägt den Freimaurerschurz und ist überzeugt von der „Sendung der Freimaurerei“. Eine „große Anzahl dieser Brüder an führenden Stellen“ ist als „Führerschaft innerhalb und außerhalb der Tempel“ der Freimaurerei am Werk, damit der freimaurerische Geist „in die Welt hinaus wirksam gemacht“ werde. Sie fühlen sich insbesondere berufen, „über die Einhaltung der (jüdisch-freimaurerisch bestimmten) politischen und sozialen Ordnung“ in den USA zu wachen und sie über die ganze Welt auszubreiten.

Mit besonderem Stolz berichten freimaurerische Schriften aus den USA, daß die Mehrzahl der Präsidenten der USA, die seit Gründung der Union deren Geschichte geleitet haben, Mitglieder des Freimaurerbundes waren, deren politisches Handeln durchdrungen war von dem Glauben an die „historische Sendung“ des Freimaurertums.

Die Präsidenten George Washington, James Madison, James Monroe (Verfasser der „Monroe-Doktrin“), Andrew Jackson, James Polk, James Buchanan, Andrew Johnson, James Garfield, William Mac Kinley, Theodore Roosevelt (der Onkel des gegenwärtigen USA-Präsidenten), William Howard Taft, Woodrow Wilson, Warren G. Harding — d. h. die Mehrzahl der Vorgänger des gegenwärtigen Präsidenten waren Träger des Freimaurerschurzes und trugen ihr Teil dazu bei, daß freimaurerische Prinzipien die Politik der USA beherrschten.

Ihnen reiht sich würdig an gegenwärtige Präsident Franklin Delano Roosevelt an, über dessen Freimaurereigenschaft schon oftmals berichtet wurde.

Angesichts der bevorstehenden Wahlen für die Präsidentschaft der USA erscheint es aber nützlich, die freimaurerischen Bindungen Roosevelts erneut vor Augen zu führen, zumal Zusätzen bestehen, daß er auch weiterhin die Politik der USA als Präsident leiten wird.

Als Roosevelt 1910 als Mitglied der Demokratischen Partei in den Senat des Staates New York gewählt wurde und damit seine politische Laufbahn eröffnete, während der er sich der vollen Sympathien der Freimaurerei erfreute, suchte er sofort den Anschluß an die Loge. Er trat der „Holland-Loge Nr. 8“ in New York City als Mitglied bei, in der ihm am 28. November 1911 der Meistergrad erteilt wurde. Mit dem Anschluß an die Freimaurerei festigte Roosevelt seine Verbindungen zu jenen Kreisen, die in engem Kontakt standen mit dem Judentum, und deren prominente Vertreter sich im Ersten Weltkrieg als Hinkemänner einer gegen Deutschland gerichteten Politik zeigten.

1928 scheint Roosevelt, nachdem er zum Gouverneur des Staates New York gewählt worden war, seine freimaurerische Tätigkeit mit besonderer Intensität wiederaufgenommen zu haben. Er schloß sich zu jener Zeit den Hochgraden des Schottischen Ritus an. Am 28. Februar 1929 wurde ihm der 32. Grad erteilt. Am 25. März 1930 erwarb er die Mitgliedschaft des „Syrus Shrine Temple“ in Albany, einer besonderen Art der Hochgradfreimaurerei. Im gleichen Jahr wurde ihm auch der Rang eines „Tall Cedar“ in der Loge „Greenwood Forest Nr. 81“ im Verbands der „Tall Cedars of Lebanon“ (= „Hohe Jedern vom Libanon“, besondere Art der Hochgradfreimaurerei) verliehen. Darüber hinaus gehört Roosevelt freimaurerischen Organisationen (wie der freimaurerischen Jugendorganisation des „De Molay Ordens“) und mit der Freimaurerei in engem Zusammenhang stehenden Verbänden (wie der „Boy Scout“-Bewegung) als Ehrenmitglied oder in führender Stellung an. Seine Sympathie für „Rotary-International“ ist dokumentarisch belegt.

Roosevelt blieb auch als Präsident aktiver Freimaurer. Sein Interesse für die Freimaurerei bezog er u. a. dadurch, daß er seine Söhne dem Freimaurerbunde zuführte.

Zwischen Roosevelt und der eur. jüdischen Freimaurerei wurden — wie aus einer Dokumentenveröffentlichung hervorgeht — in den Jahren 1936 bis 1939 recht enge Fäden gesponnen, die auf die politische Aktivität des Präsidenten zweifellos einen gewissen Einfluß ausübten. Hilferufe der europäischen Freimaurerverbände kamen der Absicht Roosevelts, sich in die europäischen politischen Verhältnisse einzumischen, prächtig entgegen. Roosevelt führte die USA in den Krieg, um das System von Versailles zu „retten“!

Es verlohnt sich, an diese Tatsache zu erinnern in einem Augenblick, in dem Roosevelt zum dritten Male als Mann der Demokratischen Partei für die Präsidentschaft kandidiert.

Interessant ist aber auch, daß kein „Gegner“, der Kandidat der Republikanischen Partei, der jetzige Gouverneur des Staates New York, Thomas Dewey, ebenfalls Träger des Freimaurerschurzes ist.

## Freimaurer machten und machen Politik in den USA. Die jüdische Politik bleibt dabei gesichert — Von H-Sturmabteilführer Edda Ehlers

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß der gegenwärtige Vizepräsident, Henry A. Wallace, auch Freimaurer höheren Grades ist.

Unbekannt ist aber bisher, daß auch die für die bevorstehende Wahl als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft aufgestellten Politiker Träger des Freimaurerschurzes sind.

Die Demokratische Partei benannte als Zeilhaber Roosevelt den Senator Harry S. Truman, der Mitglied der „Independence Loge Nr. 76“ in Independence ist. Er ist ein sehr aktiver Freimaurer. 1937 war er Groß-Diakon der „Großloge von Missouri“, 1938 war er erster Großaufseher der gleichen Großloge, 1941 stand er sogar als Großmeister an der Spitze dieses Freimaurerverbandes. Auch er gehört freimaurerischen Hochgraden an. Schon am 31. März 1917 wurde er in den 32. Grad erhoben. Truman ist als Freimaurer dadurch bekannt geworden, daß er 1941 über 101 amerikanische Rundfunkstationen eine Gedenksendung mit dem Thema „Washington als Mensch und Freimaurer“ sprach, in welcher er

## Die Frau im Handwerk

Neue Aufgaben, neue Wege — Fraueneinsatz schon viel bewährt

Schon seit altersher ist die Frau im Handwerk keine Seltenheit. Wir treffen sie selbständig im Schneider-, Buchmacher- oder Kunsthandwerk an, aber wir finden sie auch als Frau „Meisterin“ im Betrieb ihres Mannes, dem sie fleißig zur „Hand“ geht, und dem sie oft unentbehrliche Stütze ist. Neben ihrem Hauswesen hält sie auf Ordnung in der Werkstatt, bedient, wenn es nötig ist, die Kunden und wird auch oft von ihrem Mann in die handwerklichen Arbeiten eingewiesen.

Viele Frauen bringen von Natur aus eine gute handwerkliche Begabung und die Freude am handwerklichen Schaffen mit, die sich nirgends besser entfalten kann als im eigenen Handwerksbetrieb. Wir denken jetzt nicht an die typisch frau-

## Bekennnis

Ich glaube nicht, daß abgrundtiefe Nacht  
Der Wahrheit Licht in ihre Schatten zwingt!  
Ich glaube nicht, daß haßerfüllter Macht  
Vernichtung unserer hehren Welt gelingt!

Ich glaube nicht, daß je die Freiheit stirbt,  
Die heiß im Herzen aller Deutschen brennt!  
Ich glaube nicht, daß je ein Volk verdirbt,  
Das „Treu“ als sein höchstes Gut benennt.

Das glaube ich, daß einem Hühner gleich  
Der deutsche Lar verjüngt die Schwinge krafft —  
Daß Mann und Frau und Kind am neuen Reich  
Im Andachtskloß an seiner Größe schaffst!

Das glaube ich mit fester Zuversicht:  
Der Ehre Mauern trotzen Not und Krieg!  
Hell blinkt im Schwert der Zukunft Morgenslicht —  
Im deutschen Schwert — und leuchtet unfrem Sieg!  
Paul am Rhein.

lichen Handwerkszweige, in denen es viele geschickte und tüchtige Meisterinnen und Gesellinnen gibt, sondern an die Handwerksberufe, die bisher fast ausschließlich von Männern ausgeübt wurden. Daß viele Frauen Gefallen an diesen Tätigkeiten finden, beweist die Tatsache, daß sie heute den Handwerksbetrieb ihres einberufenen oder kriegsversehrten Mannes nicht schließen, sondern voll aufrecht erhalten und geschickt weiterführen. Ja, es gibt sogar eine ganze Reihe unter ihnen, die sich noch in späteren Jahren entschließen, die Meister- oder Gesellenprüfung abzulegen. Das tun sie einmal aus dem Grunde, damit sie selbständig dem Betrieb vorstehen können, zum anderen aber auch aus reinem Interesse und aus der Liebe zum Handwerk selbst.

Welche Anforderungen die Fortführung eines Handwerksbetriebes heute besonders an eine Frau stellt, wird jeder Mensch beurteilen können, wenn er an die vielen Schwierigkeiten denkt, die der Krieg mit sich bringt. Es gilt ja nicht nur über die Arbeit zu wachen, es müssen auch Bücher und Verhandlungen geführt, Einkäufe und Abschlüsse getätigt werden außer der Kundenbeziehung, die heute kein leichtes Kapitel ist. Daß auch hier der Kräfteangel sowie der Einsatz von ausländischen Arbeitern stark spürbar wird, spricht nur für die Tüchtigkeit der Frau, die mit all diesen Schwierigkeiten fertig wird. Ein großes Maß von Verantwortung und Arbeit lastet auf ihren Schultern, aber wie könnte sie es ertragen, wenn sie nicht mit Freuden die vielen Pflichten auf sich nehmen würde?

ein flammendes Bekenntnis zur freimaurerischen Weltanschauung ablegte.

Seitens der Republikanischen Partei kandidiert für das Amt des Vizepräsidenten der Gouverneur des Staates Ohio John W. Bricker. Von ihm ist bekannt, daß er ebenfalls Mitglied freimaurerischer Hochgradverbände des „Alten und Angenommenen Schottischen Ritus“ und der „Shriners“ ist. Am 29. September 1937 wurde ihm der 33. Grad erteilt. Bricker ist auch Präsident der „Boy Scout-Bewegung“ in Mittel-Ohio.

Wie auch immer die Wahlen ausfallen mögen — die beiden höchsten politischen Ämter der USA werden in jedem Fall mit Freimaurern besetzt werden. Und zwar mit Freimaurern, die nicht nur Mitläufer der freimaurerischen Gemeinschaft sind, sondern Männer, die durchdrungen sind von der „Sendung der Freimaurerei“, die alles tun werden, die Erwartungen der Freimaurerei, innerhalb und außerhalb der Tempel“ Führer zu sein, nicht zu enttäuschen.

Mit ihnen wird auch die seitens der us-amerikanischen Freimaurerei gewollte Politik — abgrundtiefe Feindschaft gegen das nationalsozialistische Deutschland und Aktivität für die Interessen des Weltjudentums — ihre Fortsetzung finden.

Und so wie sich diese Frauen behauptet haben, so werden sich in Zukunft noch mehr Frauen auf Blößen in Handwerksbetrieben bewähren. Der Handwerksbetrieb kommt mit seiner persönlichen und individuellen Einstellung dem Wesen der Frau weitgehend entgegen, obgleich auch die großen Industriebetriebe sich die persönliche Betreuung der weiblichen Belegschaft sehr angelegen sein lassen. Gewiß: Berufsbildung muß überall gewährt werden, aber die natürliche Eche der Frau und besonders der berufsgewohnten Hausfrau vor einer neuen fremden Umgebung wird oftmals in kleineren Räumen und in einem kleineren Mitarbeiterkreis schneller überwunden als in einem großen Maschinenaal mit vielen unbekanntem Menschen. Auch lassen sich die Arbeitszeiten gerade bei stundenweisem Einsatz zweckmäßig und zum Vorteil beider Beteiligten einrichten. Diese persönlichen Momente empfindet die Frau als sehr angenehm und sie sind von ausschlaggebender Bedeutung für die gute und schnelle Arbeitsleistung. Auch sieht die Frau im Handwerksbetrieb den unmittelbaren Erfolg ihrer Arbeit, sie kann die einzelnen Arbeitsgänge besser verfolgen und gewinnt einen umfassenden Einblick in die gesamte Fertigung. Sie teilt intensiv mit dem Meister und dem kleinen Mitarbeiterstab die Freude am gelungenen Werk. Selbstverständlich wird der Meister oder Geselle dafür Sorge tragen, daß die Frau den Sinn der Arbeit ohne weiteres einseht und das Empfinden hat, wirklich kriegswichtige Arbeit zu leisten.

Am Frauen, vor allem solche, die örtlich und zeitlich gebunden sind, in industrieärmeren Gegenden planmäßig in die Handwerksbetriebe einzuführen, ist jetzt reichsweit eine Vereinbarung getroffen worden, nach der sich in den einzelnen Kreisen die NS-Frauenenschaft mit den betreffenden Handwerkerkreisen in Verbindung setzt, um gemeinsam zu besprechen, wie die Verwirklichung bestimmter äußerer Umstände und häuslicher Verhältnisse wird dabei mit in Betracht gezogen. Am nur einige Zweige zu nennen, kommen für Frauen neben Schneiderbetrieben jeder Art Arbeitsplätze bei Installateuren, Klempnern, Töpfnern usw. in Frage. Dann sind es Plättereien, Wäschereien, Uhrmacher- und Mechanikerbetriebe, in denen der Fraueneinsatz schon in vielen Fällen beste Erfolge gezeitigt hat.

Auch das Handwerk, und wenn es traditionsgebunden durch Generationen hindurch nur von Männern ausgeübt wurde, wird heute neue Wege beschreiten, genau so wie die Industrie dauernd bemüht ist, neue Methoden auszuarbeiten, um die Frau zu einer ihrem Können und ihren Anlagen entsprechenden Höchstleistung zu führen und unter Wahrung der kaulichen Eigenart ihr Freude an der Arbeit zu schaffen.

Seltene Wege eines Blickes. Ein heftiges Unwetter glug über Mineo (Sizilien) nieder. Dabei schlug der Blitz in das Haus der Familie Campisi. Er fuhr durchs Fenster, riß einige Ziegel mit, entzündete die Wicklung des elektrischen Kabels, zertrümmerte eine Hängelampe und ließ den elektrischen Zähler explodieren. Dann lehrte er um und fuhr zu dem Fenster neben dem für den Einschlag benutzten hinaus. Durchs Dach schlug er dann in die benachbarte Sebastianstraße hinein. Dort zerstörte er den Hauptaltar, dessen Stufen er hinabstürzen ließ, fuhr dann um die Bildsäule des hl. Sebastian herum, setzte auch hier die elektrische Anlage in Brand und fuhr durch die Sakristei hinaus, wobei er die Köpfe der Wasserleitung platen ließ, die außen an der Kirchhofmauer entlagengelassen. Die Mitglieder der Familie Campisi, die im Augenblick des Blitz-einschlages im Hause waren, blieben — wie durch ein Wunder — unversehrt.

## Nicht Jungen mehr . . .

Die Schlacht der Siebzehnjährigen. Von Wolfram Brodmeyer

Daß keiner zu jung oder zu alt ist, zu vornehm oder zu gering, den bedrohten Reich zu schützen, wenn die Springschlut fliegt, das wissen wir alle. Volkes Not geht vor des einzelnen Leid. Volkes Schicksal vor des einzelnen Geschick. So heißt das Gesetz jeder Gemeinschaft, die sich bewahren will, ein hartes und männliches Gesetz, ohne dessen Erfüllung es keine Freiheit gibt.

Vom Kriege gerufen, waren die Männer längst schon zu dem großen Seere gestoßen. Frauen und Mädchen hatten ihre Arbeitsplätze eingenommen und die Lücken gefüllt. Sie machten nicht viel Aufhebens davon, ebensowenig wie die Jungen, die wortlos aus den Bezirken ihres bisherigen Lebens in den Aufgabenbereich der Väter und Brüder sprangen — nun nicht Jungen mehr, sondern selbst schon Männer.

„Nicht Jungen sind das mehr, sondern Männer wie wir!“, so stand es auch in zwei Briefen, die dieser Tage aus einer schwer getroffenen Stadt im Westen eingingen. Kurz und knapp waren sie bei aller freudigen Bewegtheit und Anerkennung gehalten, diese beiden Briefe, denn den Männern, die sie geschrieben hatten, geht allzu rasch und trüchtig die Zeit dahin: dem Oberbürgermeister der lieben alten Stadt, die nunmehr überreich geworden ist an rauchgeschwärtzen Fassaden und brandigen Schutthaufen, und dem Wehrwirtschaftsführer, dessen Hauptfuge einem Werke nahe dem äußersten Rande dieser Stadt gilt und seiner Leistung für Deutschland und seinen Sieg.

„Nicht Jungen sind das mehr, sondern Männer!“, haben sie beide geschrieben und mußten kein höheres Lob für die Schar dieser Siebzehnjährigen, die sie während des Schreibens wieder vor sich sahen, ruhgeschwärtzt, schweißüberströmt, zerstrammt und zerfunden und dennoch immer von neuem einfaßbereit. Nicht Junge n mehr . . .

Als die Abteilung des Reichsarbeitsdienstes in die neue

Unterkunft zwischen dem schmalen Flüsschen und dem Kiefernwalde eingerückt war, hatte der Sommer über dem ebenen Lande geblüht. Die Roggenfelder stürzten in der Sonne, und über dem Weizen lag goldener Schein. So mochte es jetzt daheim auch aussehen, ging es manchem durch den Kopf, — daheim, wo die Mutter, die Schwestern und der Großvater nun allein der Erde und dem Hofe zu ihrem Rechte verfehlen mußten, da der Vater draußen an der Front lag. Er für sie, sie für ihn, es war eine glatte Rechnung, und keiner durfte keine Kraft sparen.

So taten sie denn ihre Pflicht, die jungen braunen Arbeitsmänner, und wuchsen, fast ohne daß sie selbst es merkten, in einem bescheidenen Stolz über ihr Werk. Denn was sie da geschaffen hatten, das konnte sich schon sehen lassen, so meinten sie und dachten dabei kaum noch an die verdammte Hitze, den Schweiß und die Blasen. Wenn es aber erst einmal richtig hart auf hart geht . . . „Junge, Junge, denn wöllt wi man!“

Vor dem hellen Himmel stand über der fruchtbaren Ebene scharf umrissen das Bild der fernen Stadt im Süden, das dunkle Gebreite der Häuser mit seinem regellosen Auf und Nieder und der Vielzahl der Kirchtürme, der romanisch-befähigen und der gotisch-empordrängenden. Großes Schicksal war hier einst innerhalb der nun verwitterten Mauern lebendig gewesen und hatte ganz Deutschland in seinen Bann gezogen. Bürgerhäuser und Adelspaläste, Wehrbauten und weltberühmte Kunstwerke kündeten noch davon, wie die Jungen auf manchem Rundgange gesehen hatten, da eine Ahnung der Macht deutscher Geschichte sie angerührt hatte. Nun sahen sie in den Arbeitspausen oder am Feierabend oft hinüber zu den fernen Türmen und freuten sich des Bildes.

Eines Nachts dann gellte Alarm durch die Unterkünfte, irgendwo im Dunkeln heulten Sirenen. Unter dem niedrigen

Gewölbe schob sich das Dröhnen starker Motoren heran. Flammen grölte auf und das dumpe Murren ferner Bomben.

Schweigend saßen die Jungen in den Betonstollen und lauschten nach draußen. Man genau kannten sie die verschöbenden Geräusche und ihre Bedeutung schon von daheim her und wußten, das ist Brand, das ist Mord, das ist Vernichtung! Sie dachten nicht mehr an die große Vergangenheit der alten und kaum an die berühmten Bauten, — an Frauen und Kinder dachten sie, die da vor dem Rauschen und berstenden Krachen sich in den Kellern zu bergen suchten, an die Alten und die Kranken. So blieb es still in dem Stollen, und keiner antwortete, als einer halblaut sagte: „Man wird uns brauchen heute. Wir werden bald abrücken, Männer!“

Zwölf Stunden später kamen sie wieder aus der Stadt zurück in das Lager zwischen dem Flüsschen und dem Kiefernwalde, ruhgeschwärtzt, zerstrammt und zerfunden. Sie sangen nicht, wie sie es sonst getan hatten beim Einrücken; aber wenn ist nach Liedern zu Mut, wenn er siegreich aus einem Gefecht kommt? Und eine Schlacht hatten sie geschlagen, diese Siebzehnjährigen, eine Schlacht gegen Vernichtung und Zerstörung, und hatten sie bestanden, genau so bestanden wie es draußen an den Fronten ihre Väter und Brüder taten. Zugepackt und sich selbst eingeseht hatten sie, wo es not tat, und sich nicht geschont dabei.

Volkes Not geht vor des einzelnen Leid, wer durfte da seine Kräfte sparen?

Sie dachten während des Marschierens nicht daran, daß vielerorts in Deutschland Scharen von Gleichaltrigen so wie sie am Werke waren zu helfen, zu retten und zu bewahren, und dachten auch nicht daran, daß sie etwa ein besonderes Lob verdient hätten. Sie hatten getan, was getan werden mußte, um die Not zu wenden, — wozu da noch große Worte?

So rühten sie am Morgen aus und so kehrten sie am Abend zurück und spürten kaum, daß sie anders geworden waren im Innern, daß sie nicht Jungen mehr waren, sondern Männer.



### Die Schlacht um die Paßstraßen

Die augenblickliche Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist gekennzeichnet durch den Versuch des Gegners, unter Anlaß außerordentlicher Menschen- und Materialverlusten den Einbruch in die Po-Ebene zu erzwingen. Es ist dies das eigentliche Fernziel der anglo-amerikanischen Invasion seit Stalien mit der weiteren Absicht, endlich einmal die Masse der deutschen Italienerarmee durch groß angelegte Angriffe in der Fronte oder der Bildung vorgeschobener Brückenköpfe wie bei Nettuno von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und zu vernichten. Trotz verzweifelter Anstrengungen und trotz ungeheurer Menschenopfer, die der Gegner hier immer wieder bringen mußte, sind diese Versuche bisher an der unbegrenzten Kampfmoral unserer Fallschirmjäger, Grenadiere und Panzermänner gescheitert.

Wenn schon die deutsche Kampfführung den Gegner zu außerordentlicher Kraftentfaltung zwingt, so tritt ein wichtiger Umstand hinzu, der sich seiner Einschränkung entzieht: die Zeitnot. Der Feind will unter allen Umständen den Einbruch in die Po-Ebene noch im Laufe der Gutmutterperiode zuwege bringen. Der Einsatz seiner Luftwaffe ist davon unmittelbar abhängig, da in der einsetzenden Regenperiode alle naturgegebenen Umstände, die Unwegsamkeit des Geländes usw. einseitig der deutschen Abwehr zugute kommen. Diese Chancen verschlechtern sich indes von Tag zu Tag, insbesondere, da seit dem 20. September der Himmel seine Schleusen geöffnet hat und die Berge und Täler des zerklüfteten Apenninrückens bläulich-schwarz im grauen Schleier rieselnden Regens verschwinden.

#### Feindlicher Großangriff im Hochgebirge

Seitdem sich an der Adriaküste die Erkenntnis durchzusetzen begann, daß die Großoffensive bei Rimini sich zu einem zähen Ringen um jeden Meter Boden entwickelt, entschloß sich der Gegner zur Bildung eines weiteren Schwerpunktes nördlich von Florenz, wo sich die 5. nordamerikanische Armee zum Großangriff bereitstellte. Bis weit über tausend Meter hoch erheben sich die Berge des Apennin aus der Ebene von Florenz mit den wohl ausgebauten Paßstraßen, die von Pistoia, Prato und Florenz über Bologna in die Po-Ebene führen, deren wichtigste über den Futapass verläuft.

Es kann nicht behauptet werden, daß sich die nordamerikanische Führung durch besonderen Erfindungsreichtum taktischer und strategischer Maßnahmen auszeichnet. Das heißt nicht, daß wir den Gegner unterschätzen, denn er ist stark und

### Im Kampfraum nördlich Florenz, 22. September Von Relegsbereideter Groß-Talman

vorsichtig und startet seine Unternehmen erst dann, wenn seine zahlenmäßige Überlegenheit hundertprozentig sichergestellt ist. So leitete er den Sturm auf die im Vorderhang des Gebirges eingebaute deutsche Sicherungslinie auf engstem Raum mehrere Artilleriebrigaden, die mit fanatischem Munitionsaufwand allein im Abschnitt eines Bataillons an einem Tage über 4000 Schuß schwerer Kaliber verschossen. In ähnlicher Weise verläuft sein Aufmarsch an infanteristischen Kräften, so daß einer einzigen deutschen Division drei nordamerikanische Divisionen gegenüberstehen, verstärkt durch Panzer und Panzerjägerabteilungen einschließlich der gesamten Korpsartillerie. Die Tatsache solcher Massierung bestätigt indes nur die Erfahrung, daß die Menschenverluste des Gegners sehr erheblich sind und die stark angeschlagenen Regimenter in rascher Folge ausgetauscht werden müssen.

In den nun schon über eine Woche währenden Kämpfen wurde der nordamerikanischen Führung bald bewußt, daß es kaum gelingen würde, die deutschen Sperriegel vor den Rängen auszubringen. Aber auch der Besitz der vorgelagerten oder flankierenden Berggipfel würde für den Kampf in der Tiefe der eigentlichen deutschen Abwehrzone einen opferreichen Gang bedeuten, da hier dem Verteidiger alle Umstände des wild zerklüfteten Berglandes zugute kommen. Zur Erreichung einer brauchbaren Ausgangsstellung begann der Gegner seine Angriffe auf die rund 1300 Meter hohen Berge.

### Erweiterung des Rundfunkprogramms

Infolge der im Zusammenhang mit der Verkündung des totalen Krieges durchgeführten Maßnahmen werden seit dem 1. September in Deutschland keine Theater- und Varietébühnen mehr bespielt. Es erhebt sich daher die Frage, ob der Rundfunk, der neben dem Film als einziges Kulturinstrument dieser Art noch geblieben ist, nun — wie es nahe liegt — die entstandene Lücke ausfüllt und den Reichtum des dichterischen Wortes lebendig hält, um dem Volk auch in der Zeit seiner schwersten Prüfung mit dessen Wirkung beizustehen, oder ob wir auf befristete Zeit tatsächlich ganz auf dieses Kunstgebiet verzichten müssen. Ministerialdirektor Hans Frische, der von Reichsminister Dr. Goebbels mit der Leitung der Abteilung Rundfunk im Propagandaministerium beauftragt ist, gab in einem Gespräch zu diesem die Öffentlichkeit stark interessierenden Thema einige wesentliche Neuerungen bekannt.

Es wäre natürlich verfehlt, an mehreren Abenden im Monat die ungekürzten Aufführungen unserer Dramatiker zu senden, denn zu einem derartig konzentrierten Hören bleibt heute den wenigsten Menschen die Zeit. Daher wird die geplante Reihe „Bühne im Rundfunk“ nur Sendungen von einer dreiviertel Stunde bringen. Mit den besten Kräften des deutschen Theaters wird hier in einem Querschnitt jeweils vierzehntägig am Freitag in Deutschlandsende und ebenso zweimal im Monat am Dienstag über das Reichsprogramm von 20.15 bis 21 Uhr ein bedeutendes Werk unserer Dichtkunst gegeben. Die Reihe beginnt Anfang Oktober mit einer Sendung der „Minna von Barnheim“ in der Ewald Paalser und Marianne Hoppe die Hauptrollen spielen.

Der theaterbegeisterte Hörer hat also in jeder Woche einmal Gelegenheit, „mit dem Rundfunk ins Theater“ zu gehen. Vom großen Drama bis zum Schwan wird für jeden Geschmack etwas in diese Sendereihe aufgenommen. Zu diesen Sendungen werden die besten Kräfte des deutschen Theaters herangezogen. Soweit sie im totalen Kriegseinsatz stehen, haben sie sich über ihre Dienstzeit hinaus für diese künstlerische Arbeit zur Verfügung gestellt.

Im Zusammenhang mit dieser Theatersendung steht auch die Reihe „Unsterbliche Worte“, die entsprechend der Folge „Unsterbliche Musik“ mit den Spitzenkräften der Schauspielkunst zweimal im Monat am Sonnabend von 18 bis 18.30 Uhr gesendet wird. So wie dort die unvergänglichen Werke deutscher Tonkünstler, die sich mit ihrer Musik unsterblich machen, zu Gehör kommen, so sollen in dieser Reihe die ebenso unvergänglichen Worte der unsterblichen Dichter dem Hörer vermittelt werden.

Ueber diese feststehenden Sendereihe hinaus wird der schon zur lebenden Gewohnheit gewordene Zeitspiegel noch eine wesentliche Erweiterung erfahren. Neben den bekannten Folgen „Der Hörer fragt, der Zeitspiegel antwortet“ und dem „Europa-Film des Zeitspiegels“ ist neuerdings eine Sendung „Aus deutschen Gauen“ aufgenommen worden, deren Sinn es ist, dem Hörer ein Bild seiner großen deutschen Heimat zu vermitteln.

Abschließend versichert der Leiter des Rundfunks, daß an der weiteren Programmgestaltung ständig gearbeitet wird. An-

### Die grünen Teufel

Der Kampf um diese Berge, die in der Nachschau als fachsache Tatsachenschilderung erscheint, ist in Wahrheit ein atemberaubendes, pausenloses Ringen einzelner Kampfgruppen und Verbände, die vielfach in selbständigem Handeln überaus die in den Feind stoben und selbst gegen vielfache Übermacht die Vorpfeilstellungen auch dann noch hielten, als schon längst keine Verbindung mehr mit der eigenen Truppe bestand. Ungezählte Beispiele gibt es da, wie es beherzten Männern und gerade Unterführern, gefasst, Tagen zu meistern, die jedem anderen als aussichtslos erscheinen. Gerade diese Fähigkeit, jeder Lage gewachsen zu sein, die den Nordamerikanern unbegreifliche Fähigkeit unserer Fallschirmjäger im Nachkampf, hat dazu geführt, sie die grünen Teufel zu nennen, was gewiß ein Beweis unfreiwilliger Achtung ist.

Am 19. September endlich gelang dem Gegner ein Einbruch an einem Bataillonsabschnitt, den er tagelang unterbrechungsfrei behämmerte und berannte, nachdem sich die Verteidiger reslos verschossen hatten. Doch der Feind war schließlich auch hier nicht mehr frisch genug, um mit aller Wucht nachzusehen. Im sofortigen Gegenstoß wurde diese Stelle abgeriegelt und Verstärkungen in die neuen Stellungen geführt. Die Paßstraße jedoch blieb nach wie vor in deutscher Hand.

Zugegeben, wie stets im Kriege, ist das Glück wandelbar, und die noch viele Kilometer durch das Gebirge führende Paßstraße in die Po-Ebene bietet für die deutsche Abwehr zahlreiche Möglichkeiten, den Gegner blutig aufzukauen zu lassen. Infolgedessen wird es auch weiterhin der deutschen Führung überlassen bleiben, zu bestimmen, wo die Entscheidung fallen soll.

### „Mit dem Rundfunk ins Theater“ Neue Sendefolgen ab Oktober

regungen aus Hörerkreisen werden dazu beitragen, die Vielfalt der Sendungen noch zu steigern. Der Rundfunk ist Gemeingut des ganzen deutschen Volkes, an ihm mitzuarbeiten ist also auch dessen Aufgabe.

### Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30: Gerhard Gregor spielt auf einer Waldorgel Werke von Bach, Reger, Franck und Georg Schumann. 8.30—9.00: Klingender Morgenruß. — 9.00—10.00: Sünne Unterhaltungslänge. — 10.30—11.00: Mit Instrument und Saitenspiel vertreibt man Sorg und Unmut viel. — 11.00—11.30: Vom großen Vaterland: „Das Jahr des Vorges“, eine Sendung von Friedrich Gürtel. 11.30—12.30: Gefällige Melodien, bestehende Rhythmen. — 12.40—14.00: Das Deutsche Volkstheater. — 14.15—15.00: Musikalische Kurzwelt. — 15.00 bis 15.30: Eugen Klöpfer erzählt ein Volksmärchen. — 15.30—16.00: Solistenmusik von Sänbel, Savdn, Schumann und Klengel. — 16.00—18.00: Was sich Soldaten wünschen. — 18.00—19.00: Unsterbliche Musik deutscher Meister. Robert Schumann: Klavierkonzert a-Moll und Sinfonie Nr. 4 d-Moll. — 20.15—22.00: Winterunterhaltamer Abend. Deutschlandsender: 9.00—10.00: Unser Schatzkästlein. Motto: „Gottes Garten, Vaterland, Erde der Mutter, nichts ist uns lieb wie du.“ 11.00—11.30: Unterhaltung mit der Kapelle Willi Steiner. — 11.40 bis 12.30: Klavierkonzert cis-Moll von Ferdinand Ries. Solist: Gerhard Buddeft. — 15.30—18.00: „Fidelio“: eine Sonderaufführung der Staatsoper Wien. — 20.15—21.00: „Ich denke dein“, Liebeslieder und Serenaden. — 21.00—22.00: Opernmelodien und Konzertsänge.

### Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Eine geschichtliche Sendung zum Hören und Behalten über den nordamerikanischen Imperialismus. 8.50—9.00: Der Frauenpiegel. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Die Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann spielt. 15.00—16.00: Stimmen und bekannte Instrumentalisten. — 16.00—17.00: Sünnes Nachmittagskonzert. — 17.15—18.30: Wiener Unterhaltungsbundes „Dies und das für euch zum Spaß“. — 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—22.00 (auch über den Deutschlandsender): Für jeden etwas. Deutschlandsender: 17.15—18.30: Schöne Musik zum späten Nachmittag.

Sein bester Freund. Seit vielen Jahren besuchte ein älterer Herr täglich zur gleichen Zeit eine Amsterdamer Bierwirtschaft, um in Ruhe seinen Schoppen zu trinken und seine Pfeife zu rauchen. Er liebt die Einsamkeit und hatte daher den entlegensten Winkel der Kneipe als Stammplatz gewählt. Eines Tages betrat ein anderer Mann das Lokal, blickte sich suchend um, schritt dann auf die dunkle Ecke zu und setzte sich an den Tisch des alten Stammgastes. Er bestellte sein Bier, entzündete seine Pfeife und begann schweigend zu rauchen. Das wiederholte sich nicht nur am folgenden Tage, sondern auch an allen künftigen sieben Jahre lang, ohne daß die beiden Stammgäste jemals ein Wort miteinander gewechselt hätten. Eines Tages blieb nun der zweite Gast aus. Der erste nahm zunächst seine Notiz davon, daß der Platz ihm gegenüber leer blieb. Erst nach vierzehn einsamen Tagen rief er den Kellner, nickte mit dem Kopf hinüber zu dem unbefetzten Stuhl und fragte: „Wo bleibt er?“ „Gestorben und schon begraben“, erwiderte der Kellner. „Schade“, meinte der Gast: „War mein bester Freund!“

### Wissen Sie schon?



... wie Frühlingspflanzen, selbst bei schwerem Frost imstande sind, aus dem Schnee herauszuwachsen? — Schneeglöckchen im Garten haben einen kleinen Hof aus geschmolzenem Schnee um sich herum. Die Pflanze hat Wärme gebildet, nicht gerade viel, aber immerhin genug, um sich ein Loch zu bohren. Die Wärmebildung hat für den Laien zunächst etwas Erstaunliches. Daß ein Pflanzenkörper dazu imstande ist, will einem nicht so recht in den Sinn. Die Wärmeentwicklung erfolgt auch nicht, wie es bei dem Menschen der Fall ist, im Verlaufe des Stoffwechsels, sondern

speziell im Zusammenhang mit dem Wachstum. Die Zellen der wachsenden Triebe entfalten eine ungeheure Produktion. So schnell erfolgt die Zunahme, daß dabei einzelne Zellwände zerreißen. Bei einem brasilianischen Bilze, der innerhalb einer Nacht aufwächst, seinen Glanzverlust entfaltet, befruchtet wird und wieder eintritt, kann man das Wachstum sogar sehen und ein Knistern des Geräusch dabei wahrnehmen. Es wird jedenfalls soviel Wärme gebildet, daß die Pflanze sogar eine Eistrasse durchbrechen, um als erste Frühlingspflanze ihr Blütenköpfchen mitten in den Frost hinauszustrecken. Auch bei anderen Pflanzen wird Wärme gebildet, nur macht es sich eben angeht in der Natur hat diese Wärme in höchst originaler Weise auszunutzen gewußt. Der sogenannte Aaronsstab, eine Pflanze unserer Laubwälder, beherbergt in seinen großen weißen Blüten zahlreiche Insekten, die hier Einteiler halten. Bis viertausend Mücken hat man in einer Blüte gezählt. Zur Nacht schlüpfen sich die Blüte und verweht bis zum Morgen den Insekten den Ausgang. Durch ihr rastloses Herumtrappeln bestäuben sich die unfreiwilligen Gäste und befruchten die nächste von ihnen besogene Blüte. Die Einteiler wird ihnen durch erhöhte Wärmebildung besonders mundgerecht gemacht. Ein kostenloses Nachtquartier mit Heizung und Belüftung, mit dem einzigen Gegenstand, daß dafür Blütenstaub zur nächsten Blüte mitgenommen werden muß. (Deife-M.)

### „Ewig lebt der Tote Latenruhm“

Vor 30 Jahren starb Hermann Löns den Heldentod

Wenn wir auf dem Höhepunkt unseres Schicksals, und Entscheidungspunktes des Dichters und Soldaten Hermann Löns gedenken, tun wir dies nicht im Gefühl, einen Toten anzurufen, sondern in dem zuversichtlichen Bewußtsein, einem Kameraden nah zu sein, der nie ausgehört hat, dort zu stehen und dort zu kämpfen, wo es um Deutschland und seine höchsten Werte geht.

Als 1914 der Krieg ausbrach, meldete sich der 48jährige Hermann Löns aus Hannover als Kriegsfreiwilliger. Er war ein berühmter Dichter in Deutschland; man las seine Bücher in Haus und Schule, und die Jugend, Wandervogel und Soldaten, sangen seine frischen Lieder. Aber er war, nachdem er in seinem großen Roman „Das zweite Gesicht“ sein weites Lebensbekenntnis abgelegt hatte, ein Hermann Heimatlos geworden, wie er sich in Briefen nannte, hatte den deutschen Staub von den Füßen geschüttelt und war „nach zwanzigjähriger harter Arbeit ein Mensch ohne Heim, ohne Habe, ohne Weib, ohne Kind, ohne Geld und, was das schlimmste ist, ohne Freund und Bruder“ einsam und verblüht auf den Straßen fremder Länder gegangen, unruhvoll in Holland, in Desterreich und der Schweiz, und hatte seine wenigen kurzen Briefe mit den erschütternden Worten gezeichnet „Aus Nirgendwo“ am Nimmermehrstage des Nemothes. Diaboli 1911.“ Im Sommer 1912 war er wieder in Hannover und kaufte in einer Wohnung, die ihm sein Verleger Sponholz zur Verfügung gestellt hatte, arm (freiwillig arm, „Best ist Ballast“) an Brotarbeit gefesselt und mit seiner unerfüllbaren Sehnsucht nach Erdenglück und Freiheit im Herzen.

Da kam der Krieg. „Es kommt mir dumm vor, da zu stehen und zu dichten, wo andere, Ältere, Schwächere als ich, ihre Knochen vor den Feind bringen. Ich sitze bis an den Hals voller Gift und Galle. Ich kann schreien, habe Eulenanagen, kann schreien wie ein Fuchs und sitze hier noch untätig. Das ist niederziehend.“ So schrieb er an Eugen Diederichs, dem Verleger seines „Wehrwolfes“. Der Heideläufer und Dichter des „Lezten Hansbur“ und des Riesengemäldes vom „Wehrwolf“ konnte nicht ein Leben lang einen großen Willen predigen, um dann zu Hause zu bleiben, wenn er zur Tat werden sollte. Er war längst nicht mehr dienlich, aber er setzte seinen Eintritt ins Meer durch. „Er, der Sproß aus altem weisfä-



(Archiv DM.)

hem Bauernstamm, gehört zu dem Geschlechte derer, die nicht in den Betten sterben können, derer kein sanfter Strohhalm mit viel Gezappel und Aetherinspirationen“ (seine eigenen Worte) letzte Verlangen ist, sondern die sterben wollen, die Faust am Pflug oder in der Faust das Schwert.“ So hat Friedrich Castelle, sein Biograph und Herausgeber seiner Werke, gesagt.

Löns zog mit dem großen Heereszug nach Westen, nach Frankreich hinein. Am 26. Sept. 1914 ist er vor Reims gefallen. Auf Patrouille traf ihn ein Schuß in die linke Schulter und drang ihm mitten ins Herz. Wie ein „Blattschub“, den er als Jäger gern in einem Wilde gönnte. Die einfache Art seines Sterbens birgt eine wundervolle Befähigung seines besten Wesens in sich und war wie der einzig würdige Abschluß dieses dichterisch-heldischen Daseins.

Sein Deutschland hörte die Kunde, und man erinnerte sich seiner Verse:

„Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen, daß ich schlafe in der Meeresflut, weine nicht um mich, mein Schatz, und denke, für das Vaterland da stoh mein Blut!“

Fünf Tage lag er unbeerdigt auf dem Schlachtfeld bei Loivre, bis es Kameraden möglich war, ihn nahe der Stelle, wo er gefallen war, beizusetzen. Eine Zeitlang zeigte noch ein schlichtes Holzkreuz die Stelle an, wo der Dichter ruhte, dann versank es im Toben der Schlachten.

Am 30. Dezember 1932 fand der Bauer Jules Sohler, dem das Feld gehörte, die Gebeine eines deutschen Kriegers, die in das Grab Nr. 218 auf dem Heldenfriedhof von Loivre gelegt wurden. Aber die Erkennungsmarke Nr. 309 wanderte nach Deutschland, wo man feststellte, daß man die sterblichen Überreste des Kriegsfreiwilligen Musikleiters Hermann Löns gefunden hatte! Bald darauf erfolgte die Ueberführung in die Heimat. Nun ruht der Dichter in seiner geliebten Lüneburger Heide, deren Entdecker er ist, in einem der „Die sieben Steinhäuser“ genannten Hünengräber bei Fallingbofel-Tietlingen. Mächtige dunkle Buchholzer halten Wache auf diesem einsamen ernsten Stück Erde, wo niedersächsische Bauern in kühnlichen Winternächten Wodes wilde Jagd gesehen und das stieren von Schwertern gehört haben wollen...

Was Hermann Löns zu sagen und zu sagen hatte, erwuchs ihm ferner aus seiner weisenhaften Vertrautheit mit der Natur, mit Wald, Heide und Moor. Er befauchte ihr Leben in allen seinen Erscheinungen und Geschöpfen. So konnte er zum Gestalter der besten deutschen Natur- und Tierfahilderungen werden, die die Schan und Haltung deutscher Menschen in nie dagewesener Weise bereicherten.

Wie weltweithin hallen die Worte der Edda über seinem Grab: „Besti stirbt, Sippen sterben, du selbst wie sie; ein weiß ich, das ewig lebt: des Toten Latenruhm!“ Von der Grabstätte, die er selbst einmal als den schönsten Ort seiner Heide gepriesen hat, geht der Blick über das zauberhafte Dorgebiet und das herrliche Börgetal hinweg zum Wghmoor und dem Totengrund, zum Wisfeder Berg und den Föhrenwäldern der Hohnerdinger Schweiz. Machangeln stehen ringsum, und die Vönscheide blüht mit verschwenderischer Pracht. Hermann Löns, der „Werther“ unserer Zeit, ist heimgelehrt ins Lönsland zu seinem Volke.